

BAMBUS

März 2000

Journal

Nummer 1

12. Jahrgang

INFORMATIONEN RUND UM DEN BAMBUS



Inhalt

Inhalt	2	Die Blüte der nitida	15
Editorial	3	Beschüsse beim Arbeitskreis	16
Gerd Sieber - der neue Präsident der EBS	4	Der neue Fotowettbewerb	16
Sommerfest 2000 und Reise nach Tschechien	4	Chusquea gigantea - eine neue Art	17
Im August nach Cornwall	5	Im Wettlauf mit dem Bambusschößling	18
Bambus für Anfänger - kaufen und pflanzen	6	Bambus und die morphischen Felder	19
Tropischer Bambus nur unter Glas	7	Die Armee der Bambusstöcke	20
So wird Bambus schöner	8	Was Bambus so verkraften kann	20
Der Mensch als Irrtum der Natur	9	So wird ein Didgeridoo gebaut	21
Der alltägliche Umgang mit einer Leidenschaft	10	Austriebszeiten	22
Der Lieblingsbambus der EBS, Die EBS France	11	Einladung in fremde Gärten	22
Die Villa „Eitelli“	12	Verschiedenes	23
Zehn Jahre später	14		

Termine

29. - 30. April

Frühjahrsraritätenbörse im Gruga Park Essen. 10 - 18 Uhr.

30. April

1. Treffen 2000 der Südwestgruppe in der Landesgartenschau Kaiserslautern. Treffpunkt 11 Uhr am Haupteingang.

20. Mai

Treffen der EBS Schweiz in Weil am Rhein. Anmeldung: Caspar Dürig, Wiesendamm 6A, CH-4057 Basel

3. - 4. Juni

Jahrestreffen der EBS France in Brest/Bretagne.

11. - 20. August

Internationale Gartenschau Graz/Österreich: Ferner Osten, Bambus, Bonsai. Hier wurden schon 1760 Bambusse angepflanzt.

18. - 20. August

Annual General Meeting des EBS Europa in Falmouth/Cornwall (Näheres auf Seite 5).

12. - 13. August

Bambus- und Kulturfest in Saxdorf. Kontakt: Telefon und Fax: H.P. Bethke, 035341/2152.

2. - 3. September

EBS Sommerfest in Offenbach (Näheres auf Seite 4).

13. - 14. Oktober

ABS Jahrestreffen mit Raritätenverkauf in Atlanta/Georgia.

Titelfoto: Reinhart Mundt

„Das Schattenspiel des ewigen Wandels
verweist auf einen stillen Betrachter“

Autoren

Dr. D. Kovac, Senckenberganlage 25, 60325 Frankfurt
Wolfgang Eberts, Saarstr. 3-5, 76532 Baden-Baden,
Josef Goerrings, St. Sebastianusstr. 2, 51519 Odentahl
Bill Hoag, Göthestr. 8, 76477 Elchesheim,
Brigitte Jung-Wilke, Meller Str. 210, 49082 Osnabrück
Alois Müntz, Richard-Strauß-Str. 8, 88276 Berg,
Joachim Pierza, Kreuzstr. 19, 76133 Karlsruhe

Hans Pleister, Am Großen Kuhkamp 3a, 28307 Bremen,
Christine Recht, Vogesenstr. 49, 77743 Neuried
Gerhard Sieber, Schloßstr. 10, 65439 Flörsheim-Weilbach
Dr. Peter Stemmann, Steinhälde 75, 74360 Ilsfeld
Reinhard Trautmann, Goldregenweg 12, 51061 Köln
Werner Vogel, Spanberg 60, 84332 Hebertsfelden

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Ilka-Maria Thurmann, Danziger Straße 2, 61118 Bad Vilbel
Kurt Gunkel, Ringstraße 70, 21218 Seevetal

Gerhard Buchta, Bildstockstraße 98, 66589 Wemmetsweiler
Kai-Uwe Feierabend, Westerberg 11, 21442 Toppenstedt

Impressum

Herausgeber: EBS Deutschland

Geschäftsstelle:

Edeltraud Weber · John-Wesley-Straße 4 · 63584 Gründau/Rbn · Telefon (0172) 6 64 42 90
eMail: EBS-E.Weber@t-online.de

Redaktion:

Christine Recht · Vogesenstraße 49 · 77743 Neuried-Altenheim · Telefon (07807) 2838
Telefax (07807) 1764

Herstellung/Anzeigen:

Roland Eitel · Feldstraße 37 · 63584 Gründau/Rbn · Telefon (06051) 12471
Telefax (06104) 65908 · eMail: Roland.Eitel@km-digital.com

Titelgestaltung: Franz Josef Steinhage

Das Bambus-Journal erscheint viermal im Jahr.

Für Mitglieder der EBS-D ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis DM 12,50 plus Porto pro Ausgabe. Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck, Vervielfältigung, Übersetzung und Übernahme in andere Medien nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Die Auffassung der Autoren und die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der EBS übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu ändern oder zu kürzen.

Liebe Bambusfreunde

**Dem Bambus-Journal liegt eine Beitragsrechnung für 2000, sowie ein Überweisungsformular bei.
Wir bitten unsere Mitglieder, den Mitgliedsbeitrag von DM 50,—/60,— bis 30. April 2000 zu begleichen.**

**Ich bitte unsere ausländischen Mitglieder, wegen der außerordentlich hohen Bankgebühren,
die Beitragszahlung per Postscheck oder in Bar vorzunehmen.**

Bankverbindung: Kreissparkasse Gelnhausen, BLZ 507 500 94, Kto.-Nr. 27 001 068

Ihre Geschäftsstelle Edeltraud Weber

Editorial

Liebe Bambusfreunde,

das neue Jahrhundert bringt auch für die EBS Neues. Unser Präsident Werner Vogel, der zehn Jahre lang die EBS D gesteuert hat, auch manchmal durch stürmische Seen, hat sein Amt in die jüngeren Hände von Gerhard Sieber weitergegeben. Das heißt aber nicht, dass er nicht weiter mitmischen und sich, wenn nötig, auch einmischen wird. Werner Vogel hat unsere EBS geprägt, hat für sie geackert und sich krummgelegt, mit seinem bayrischen Humor Wellen verursacht und noch viel mehr hochgehende Wogen geglättet. Er hat mit seiner Sachkenntnis und seiner Kompetenz die EBS zu einer Institution gemacht, die weit über das hinaus reicht, was man im allgemeinen eine „Gesellschaft von Pflanzenfreunden“ nennt. Ihm lag nicht nur daran, dass sich in der EBS viele unterschiedliche Menschen treffen und austauschen können, ihm lag auch immer daran, dass das Wissen über den Bambus erweitert, vertieft und weitergegeben wird. Diesen Gedanken hat er, als Initialzündung sozusagen, auch an viele Mitglieder weitergereicht. Und mit Sicherheit auch schon vor vielen Jahren an seinen Nachfolger Gerhard Sieber. Diesen Mann kennen wir als Pflanzenkenner, als glänzenden Organisator und freundlichen Menschen. Als Präsidenten der EBS müssen wir ihn erst kennenlernen. Er wird mit Sicherheit nicht in die Fußstapfen von Werner Vogel treten, sondern eigene Wege gehen - und das ist gut so, denn jede Persönlichkeit muss ihre eigenen Spuren hinterlassen. Die aktiven Mitglieder der EBS werden ihn auf diesen Wegen nach Kräften unterstützen, das ist ein Versprechen.

Neu ist auch die Form des Bambusbriefes - und sein Name. Ab dem Jahr 2000 wird der Bambusbrief „Bambus-Journal“ heißen. Das erschien uns inzwischen richtiger. Denn in zehn Jahren hat sich der „Brief“ doch eher zu einem „Journal“ erweitert, ist umfanglicher, vielseitiger, interessanter geworden. Und wird auch von anderen Leuten, als nur von Bambusfreaks, gerne gelesen. Auch das Format hat sich verändert. Das neue Bambus-Journal hat nun DIN A 4 Format, fast Zeitschriftenformat. Das bedeutet, dass man die Seiten grafisch übersichtlicher gestalten kann, dass die Bilder

besser zur Geltung kommen. Das bedeutet aber nicht, dass dieses Heft vom Inhalt her umfangreicher ist. Statt bisher 48 Seiten hat das neue Journal nun 24 Seiten - die sind aber größer. Klar?

Trotzdem wird Ihnen das neugestaltete Bambus-Journal nicht fremd sein, denn die Mischung des Inhaltes und sein Stil werden sich nicht verändern. Die Redaktion wird sich weiter mühen, viele unterschiedliche Artikel, viele unterschiedliche Meinungen und so viele Neuigkeiten wie möglich zu veröffentlichen. Fachliches und Unterhaltendes soll wie bisher eine interessante und unterhaltsame Mischung bilden, denn schließlich ist das Bambus-Journal das Band, das fast tausend Mitglieder in der ganzen Bundesrepublik zusammenhält. Dass im vergangenen Jahr doch einige Mitglieder mit Meinungen, Berichten, Artikeln zur Vielfalt des Bambusbriefes beigetragen haben, hat uns mehr als gefreut - und wir hoffen, dass sich immer mehr „Bambusen“ an die Schreibmaschine oder an den PC setzen und über ihre Erfahrungen mit Bambus schreiben. Wenn's sein muß, auch mit dem Kugelschreiber auf Packpapier.

Und noch etwas: Hinten am neuen Bambus-Journal sind Ösen. Die sollen dazu dienen, dass man das Heft ohne größere Komplikationen in einem Ringbuch oder Ordner abheften kann!!

Das neue Jahr hat zwar schon vor hundert Tagen begonnen, gärtnerisch und pflanzenmässig fängt es aber eigentlich jetzt erst an. Der Bambus schiebt seine neuen Sprossen - zur Freude oder zum Ärger der Gartenbesitzer, das kommt auf die Sichtweise an. Fakt ist, dass nach zehn Jahren so mancher Bambus die Herrschaft im Garten übernommen hat und Gerüchte über 30.000 DM-Rechnungen für die Entfernung eines Haines, der vor zehn Jahren mal aus zwei teuren Halmen bestand, machen die Runde. Das veranlasst aber einen echten Bambusfan nicht zum Aufgeben - nur zum Eingrenzen. Das Motto der Zukunft wird in unseren kleinen Gärten lauten: Nicht mehr Bambus, sondern mehr Gestaltung, mehr Nachdenken, mehr Auslese. Und dafür stehen die Zeichen gut, denn die Auswahl an schönen Bambusarten und -sorten wird immer größer, wobei im Moment die Arten mit bunten Halmen oder Blättern in Führung liegen.

Um schönen Bambus und um Gestaltung geht es auch Anfang Juni, denn die Bambusreise führt diesmal nach Tschechien. Berühmte Parks und schöne Gärten werden besucht, sicherlich bringt jeder Teilnehmer nicht nur ein paar Pflanzen, sondern auch einige gute Ideen mit nach Hause.

Dann geht es Schlag auf Schlag weiter: In Cornwall trifft sich alles, was in Europa an Bambus interessiert ist. Cornwall allein ist schon verlockend genug - viele Bambusfreunde waren ja schon da. Aber auch das Treffen mit anderen europäischen Bambusfreunden bringt viele Anregungen. Vermutlich wird es der EBS-D nicht gelingen, eine Busreise dahin zu organisieren (zu teuer). Aber es sollte doch einzelnen Mitgliedern gelingen, sich zu Fahrgemeinschaften zusammenzuschließen (spart Geld und macht Spaß).

In Offenbach treffen sich dann die deutschen Bambusen zu einem „kleinen aber feinen“ Sommerfest, bei dem man, wenn man denn möchte, zwei Tage mit Gleichgesinnten feiern kann. Kurz davor geht wieder das inzwischen berühmte Bambus-Kulturfest in Saxdorf über die Bühne - mit hoffentlich vielen Besuchern auch aus den westlichen Bundesländern. Dieses Fest ist immer ein Ereignis, nicht umsonst hat sein Initiator das Bundesverdienstkreuz erhalten. Natürlich nicht für das Bambusfest, sondern für die vielen kulturellen Ereignisse, die er in seinem Pfarrgarten veranstaltet hat.

Wir von der Redaktion sind überzeugt, dass es noch eine Menge von bedeutenden, interessanten und unterhaltsamen Veranstaltungen gibt. Mit Bambus und auch mit anderen gärtnerischen oder kulturellen Events (so heißt das ja heute). Bloß leider erfahren wir das nicht oder viel zu spät. Deshalb zum Schluss die leider schon obligate Bitte: Melden Sie doch bitte alle Termine ein halbes Jahr vorher an das Bambus-Journal!

Wir wünschen allen Pflanzenfreunden einen ebenso erfolg- wie arbeitsreichen Frühling.

Ihr Redaktionsteam vom Bambus-Journal

Letzte Meldung: Die nächsten drei Titelseiten des Bambus-Journals werden, wie schon die aktuelle, künstlerische Fotos von Reinhard Mundt schmücken.

Gerhard Sieber - der neue Präsident der EBS

Seit Anfang des neuen Jahrtausends hat die EBS Deutschland einen neuen Präsidenten. Gerhard Sieber ist 51 Jahre alt, glücklich verheiratet und Vater einer Tochter. Er ist seit 29 Jahren Baumschulmeister und zur Zeit als technischer Angestellter im öffentlichen Dienst tätig.

„Schon als Kind bin ich mit Bambus in Berührung gekommen - allerdings eher in unangenehme, denn ein Halm von *Pseudosasa japonica* wurde als Rohrstock benutzt“ erzählt Gerhard Sieber. Später wurden dann die Erfahrungen angenehmer, die Eleganz und Geschmeidigkeit des Bambus, seine Stärke, mit den Unbildern der Natur fertig zu werden, faszinierte ihn. Und als Gärtner natürlich auch die Raschwüchsigkeit des Bambus und die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Schädlinge.

Doch die Sammelleidenschaft Gerhard Siebers erstreckt sich nicht nur auf Bambus. Wenn er anfängt aufzuzählen, was er noch so alles sucht und findet, pflanzt und zieht, findet er fast kein Ende. Da sind japanischen Zierkirschen, Zieräpfel, Magnolien, Farne, Yuccas, Gräser, Stauden und vieles andere mehr. Mit seinem Bruder zusammen, der ebenfalls ein Bambus-Fan ist, pflanzt und pflegt Gerhard Sieber 80 bis 100 verschiedene Gattungen, Arten und Sorten. Seine Lieblinge sind die Kleinblättrigen wie Fargesien, Yushanien, *Chimonobambusa* ect.

Doch sieht Gerd Sieber die Pflanzen nicht isoliert, sondern immer als Bestandteil ei-

nes Ganzen, eines Gartens, einer Landschaft. Im Garten legt er sehr großen Wert auf Natürlichkeit, auf das Zusammenspiel vieler Dinge wie Wasser, Steine, unterschiedliche Ebenen, auf die Ergänzung von Bäumen, Sträuchern und Stauden miteinander. Ein Garten, so sein Credo „soll sich nach einigen Jahren selbst pflegen (ausser dem Rasen natürlich), mit zunehmendem



Alter immer weniger Eingriffe durch den Menschen brauchen.

Als Baumschulmeister, der auch in seinem Beruf täglich mit Pflanzen und der Natur zu tun hat, verfügt Gerd Sieber natürlich über umfangreiche Kenntnisse über Pflanzen und ihre Bedürfnisse. Aber er ist immer neugierig geblieben, holt sich aus der Fachliteratur neue Kenntnisse, besucht

Gartenbaubetriebe, stöbert in Botanischen Gärten und auf Messen nach Neuem und Wissenswertem. Sein größter Wunsch wäre eine Pflanzensammelreise nach China oder Japan mit einer Gruppe Gleichgesinnter.

Gerhard Sieber also ist ein Mann mit vielen Passionen - und nun steht er auch noch an der Spitze der EBS Deutschland. Es wird ihm Spaß machen sagt er, mit „dieser Truppe“ zusammenzuarbeiten.

In erster Linie denkt er an etwas mehr Öffentlichkeitsarbeit, die Bambusgesellschaft soll bekannter werden. Dann möchte er, dass die Erfahrungen der EBS mit den Bedürfnissen des Bambus, seiner Sortenvielfalt und seiner Einsatzmöglichkeit auf breiterer Ebene weitergegeben werden: „Es gibt noch mehr als *Phyllostachys aurea* im Gartencenter!!“

Regionaltreffs, Sommerfeste und Reisen sollen weiterhin Attraktionen für die Mitglieder sein und neue Mitglieder anlocken. Im übrigen möchte er mit all den Mitgliedern, die gerne aktiv mitarbeiten, in ständigem Kontakt stehen. „Ich sehe mich als *Primus inter pares* in einer hoffentlich weiterhin sehr aktiven Arbeitsgruppe der EBS“.

Gerhard Sieber
Schloßstraße 10
65439 Flörsheim
Telefon (0 61 45) 3 14 06

Sommerfest 2000 und Reise nach Tschechien

Das Sommerfest 2000 findet am 1., 2. und 3. September auf dem Hof von Lisa Wahl-Hieronimie statt, zwischen vielen Pflanzen und Tieren. Einzelheiten des Programms werden noch ausgetüfelt, sie werden im *Bambus Journal* im Juni veröffentlicht, ebenso ein Plan, wie man da hinkommen kann. Auf jeden Fall wird der Schwerpunkt auf Samstag, den 2. September liegen. An diesem Tag gibt es ein umfangreiches Programm mit Ausstellungen, Vorträgen und Musik. Für jedes Wetter ist mit Zelten vorgesorgt, Essen und Trinken wird auch nicht vergessen. Und natürlich gibt es auch

Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels der Umgebung.

EBS-Mitglieder sollten sich jetzt schon überlegen, wie sie ihre Termine legen, damit sie an dem Sommerfest teilnehmen können. Denn im nächsten *Bambus Journal* liegt eine Anmeldekarte bei. Und das muss sein, damit Frau Hieronimie weiss, wieviele Leute sie bekochen, wieviel sie zu Trinken besorgen und für wen sie Hotelzimmer bestellen muss. Also in den Terminkalender schreiben: Sommerfest der Bambusfreunde am 2. September 2000.

Vom 1. bis 4. Juni unternimmt die EBS Deutschland ihre Bambusreise nach Tschechien (genaue Beschreibung im Heft 4/1999). Sie führt über Pilsen nach Prag, von hier aus werden interessante Parks und Gärten besucht. Einige Plätze im Bus sind noch frei. Interessenten melden sich bitte bei

Hermann Finke
Rheinstraße 163c
55218 Ingelheim
Tel: 06132/87809

Im August Europatreffen der EBS in Cornwall

Der Europatreff der Europäischen Bambusgesellschaft findet - wir haben es berichtet - vom 18. bis 20. August 2000 in Falmouth in Cornwall statt. Nun liegen die ausführlichen Programme und Einladungen vor.

Der Ort des Geschehens ist in seiner ursprünglichen natürlichen Schönheit kaum zu übertreffen. Falmouth liegt mitten in Cornwall an der Südküste, genießt durch den Golfstrom ein wintermildes Klima, allerdings ohne dessen starke Sonneneinstrahlung. In unmittelbarer Nähe sind mehr als fünfzig der schönsten alten Gärten Cornwalls zu sehen. Zwanzig Meter hohe Rhododendren, Baumfarnwälder - alles ist in diesem Klima möglich. In nur drei Tagen wird man zwar kaum die Gelegenheit haben, auch nur einen Bruchteil dessen zu sehen, was es hier zu sehen gibt. Es sei denn, man richtet sich auf einen längeren Aufenthalt ein. Aber das Programm, das die Mitglieder der englischen EBS zusammengestellt haben, zeigt schöne Beispiele dessen, was in Cornwall so reizvoll ist.

Das Programm:

Am Freitag, 18. August treffen die Gäste ein. Sie werden im College of Arts in Empfang genommen, dann gibt es schon die ersten Vorträge und Diskussionen. Nachmittags stehen Besuche in den Gärten von Trebah und Penjerrick auf dem Programm, danach wird gemeinsam in Carwinion zu Abend gegessen.

Am Samstag, 19. August, werden der Garten und das kornische Museum in Trevarno besucht, hier gibt es auch Mittagessen. Nachmittags sind wieder Vorträge am College of Arts in Falmouth angesagt.

Am Sonntag, 20. August wird das Projekt Eden in St. Austell besucht. Danach steht der Nachmittag zur freien Verfügung - vorgeschlagen wird ein Besuch in den Gärten von Haligan oder Endsleigh.

Soweit der offizielle Teil. Am Montag geht es dann weiter für die, die hier geblieben sind. Mike Bell, ein großer Kenner der Gegend, führt eine Tour durch kornische Gärten. Aber nur mit Voranmeldung. Am Dienstag, 22. August ist eine Reise zu den berühmten Scilly-Inseln vorgesehen. Auch hier bitte Voranmeldung.

An weiteren Aktivitäten sind geplant: ein Bambus Workshop für Kinder und Erwachsene. Dave King zeigt, wie man ein Instrument baut und spielt. Dann: Der Bamboo-Building-Workshop mit Simon Velez aus Kolumbien, Anton Versteegden,

Bambuskünstler aus Holland und Jack Everett, Bildhauer aus England. S. Velez baut zur Zeit den Zeri-Pavillon auf der Weltausstellung in Hannover, den größten Bambusbau der Welt. Im Garten von Carwinion soll ein ähnliches - natürliches viel kleineres - Gebäude entstehen. Simon Velez leitet auch ein Seminar über Bambus-Architektur. Attraktiv dürfte auch der Bau eines Riesen-Bambusrades von Anton Versteegden sein, der mit Gummiband-Verbindungen große Bambusobjekte baut. Hier will man nun gemeinsam ein 10 Meter-Durchmesser-Rad bauen.

Jack Everett wird Bambus- und Stein-Konstruktionen zeigen, und Michel Abadie, aus Frankreich sein Flugzeug aus Bambus, das Flyboo.

Anmeldung und Kosten:

Anmeldung wird für alle Veranstaltungen bis spätestens 30. April 2000 erbeten. Dem Anmeldeformular sollte ein Scheck in Pfund Sterling mit dem vollen Kostenbeitrag beiliegen.

Und dies sind die Kosten: Erwachsene £ 90, Kinder unter 16 Jahren £ 50.

Nach Verstreichen der Anmeldefrist erhöhen sich die Kosten um £ 20, bzw. £ 5. In diesem Kostenbeitrag sind enthalten: Beide Mahlzeiten am Freitag und beide am Samstag, die Vorträge im Falmouth Art College, Beteiligung am Bamboo Building Workshop, am Riesenbambusrad, am Bamboo Musik Workshop und Eintritt in

alle Gärten und zu allen Aktivitäten. Die Cornwall Garden Tour am Montag mit Mike Bell kostet £ 20, Flug und Besuch der Scilly Inseln kosten £ 80 incl. Transport zum Hubschrauber, Flug und Eintritt. Anmeldungen und Schecks werden an folgende Adresse geschickt:

Colin Ellis,
39, West Square, London SE 11 4 SP
Fax: 44 0 171 820 0941
e-mail: cpellis39@aol.com

Die Gärten und Orte:

Carwinion habe ich anlässlich der letzten Cornwall-Reise ausführlich beschrieben. Es ist ein toller Park mit Herrenhaus und sehr netten Besitzern, kann man nicht beschreiben, man muss es sehen. Genau so ist es mit Penjerrick. Trevarno kenne ich nicht, es wird ein neues Abenteuer sein. Interessant ist auch das Eden-Projekt: In einem 50 Meter tiefen verlassenen Minenschacht mit einer Glaskuppel als Dach entsteht eines der größten Tropenhäuser der Welt - wir werden die Pflanzensammlungen sehen können, bevor Ende 2000 das Projekt eröffnet wird. Wer sich jetzt schon interessiert: www.edenproject.com

Einige Bambusspezialisten und Baumschulen werden übrigens wieder Pflanzen zum Verkauf anbieten. Vielleicht wäre es gut, schon rechtzeitig anzumelden, welche Pflanzen man kaufen möchte.

Über 30 Jahre Erfahrung

in der Anzucht und Kultur von

BAMBUS

in Darmstadt-Eberstadt

Großes Sortiment - Gute Beratung

Winterharte Stauden

Spezialitäten:

Hemerocallis, Hosta und Paeonien

Bambus Willumeit

Gartenbau GmbH

Nußbaumallee 69

64297 Darmstadt-Eberstadt

Tel: 06151/53 80 08 59 69 48

Fax: 06151/53 80 18

Liste anfordern!
(gegen 3,- DM in Briefmarken)

Besuch jederzeit - Beratung und Verkauf nach Vereinbarung

Bambus für Anfänger: kaufen und pflanzen

Jetzt ist die richtige Zeit, neuen Bambus zu pflanzen. Bambus-Anfängern soll dieser kleine Grundkurs helfen, alles richtig zu machen.

Der Zeitpunkt: Die beste Zeit, einen Bambus zu pflanzen ist der April. Die Entwicklung einer Bambuspflanze verläuft so: Im Frühjahr schieben sich die Halme aus den Rhizomen, nach dieser oberirdischen Wachstumsperiode bilden sich ab Juni/Juli neue Rhizome und Wurzeln. Die Rhizome speichern im Laufe des Sommers jede Menge Reserven und bilden neue Knospen, sodass die Pflanze den Winter unbeschadet überstehen kann. Wird eine Pflanze im Frühjahr vom Container in den Boden gepflanzt, kann sie sofort starten - in den Rhizomen sind so viele Reserven gespeichert, dass sofort neue Halme wachsen können. Ist diese Entwicklung abgeschlossen, beginnt die Pflanze mit dem Wachstum neuer Rhizome.

Bambuspflanzen, die im Herbst gepflanzt werden, sind vordergründig dekorativer, weil sie ja die Halme des letzten Sommers haben - aber sie beginnen jetzt eine monatelange Ruheperiode und brauchen deshalb den Winter über viel mehr Schutz vor Frost, und müssen regelmäßig gewässert werden.

Der Kauf: Einen Bambus sollte man nicht im Baumarkt kaufen - obwohl man hier manchmal relativ billige Pflanzen sieht. Aber oft stimmen die Bezeichnungen von Arten und Sorten nicht, und die Verkäufer kennen sich mit Bambus nicht aus. Am besten kauft man eine Bambuspflanze in einem seriösen Gartenbaubetrieb, wenn möglich in einem, der sich auf Bambus spezialisiert hat. Leider sieht man einer jungen Bambuspflanze im Container nicht an, was sie bringen wird. Lassen Sie sich deshalb ruhig den Wurzelballen aus dem Container heben: Sind viele dicke hellfarbige Rhizome zu sehen, ist gegen die Pflanze nichts einzuwenden, auch wenn die einjährigen Halme etwas mickrig sind. Sind dagegen mehr dunkle, womöglich sogar angefaltete Rhizome im Topf, lässt man ihn lieber stehen. Oft werden Pflanzen mit mehreren dicken, mehrjährigen Halmen angeboten, das sind Pflanzen aus Teilungen. Wenn sich ausreichend neue Rhizome gebildet haben (und dünnere einjährige Halme), wird die Pflanze gut weiterwachsen. Lassen Sie sich auf jeden

Fall vom Verkäufer genau über die Winterhärte und die Standortbedürfnisse der Bambusart aufklären, die Sie kaufen möchten. Arten, die frostempfindlich sind, bringen in kalten Gegenden oft nur Enttäuschungen.

Der Standort: Bevor Sie einen Bambus kaufen, sollten Sie sich Gedanken darüber machen, wohin er im Garten gepflanzt werden soll. Dabei sind natürlich zunächst einmal optische Gesichtspunkte ausschlaggebend: Der Bambus soll gut zur Geltung kommen und mit den anderen Pflanzen harmonieren. Wichtig sind aber auch die Bedürfnisse der Pflanze: Sie braucht viel Wasser, braucht Wärme und Sonne und mag keinen Wind. Einige Bambusarten wachsen besser im Halbschatten und sogar im Schatten. Bambusarten, die in der vollen Sonne stehen, sollten im Winter etwas beschattet sein, damit sie den abrupten Wechsel zwischen frostigen Nächsten und strahlend sonnigen Wintertagen besser überstehen. Und vor allem: Bedenken Sie den Platzbedarf der Bambuspflanzen. Eine horstige Pflanze kann im Lauf von zehn Jahren einen Durchmesser bis zu 5 m erreichen, ausläuferbildende Arten können sich zu ganzen Hainen ausweiten. Und hier kommen wir zum nächsten Problem.

Die Rhizomsperre: Sagen wir es ehrlich: Ausläuferbildende Bambusse können im Lauf der Jahre im Garten zu einer Plage werden. Meterlange Rhizome mit massenhaft Halmen schieben sich in Blumenrabatten, unter Terrassenbeläge, in die Folie des Gartenteiches, in den Rasen - überall hin, wo man eigentlich keinen Bambus haben möchte. Den Bambus in Handarbeit in Grenzen zu halten ist praktisch ein Ding der Unmöglichkeit und oft muss nach zehn oder mehr Jahren ein Bagger her, um aus einem Bambusdschungel wieder einen Garten zu machen. Also sollte man gleich bei der Pflanzung dafür sorgen, dass der Bambus sich nicht unkontrolliert ausbreiten kann. Das heißt, dass man den Bambus mit einer Rhizomsperre eingrenzt. Es gibt spezielle Rhizomsperren, die man rund um die Pflanze in die Erde versenkt. Man kann aber auch Betonringe eingraben oder Betonplatten als Eingrenzung zu Rabatten oder zum Nachbarn. Man kann die Pflanzen mit Wellpolyester oder Eternitplatten eingrenzen, oder mit Kunst-

stoffkübeln, deren Boden man herausgeschnitten hat. Geeignet ist praktisch alles, was so dick und hart ist, dass die starken Spitzen der Rhizome das Material nicht durchstoßen können. Denken Sie daran: Auch Holz verrottet, früher oder später überwindet der Bambus auch Holzpalisaden. Die Rhizomsperre sollte nicht weniger als 1 m Durchmesser haben, damit die Pflanze nicht vertrocknet. Und sie sollte bei den meisten Arten mindestens 70 cm tief in die Erde reichen, sonst schlüpfen die Rhizome unten durch. Oben muss die Rhizomsperre ca. 10 cm aus dem Boden ragen, damit die Rhizome nicht darüber kriechen. Tun sie es doch einmal, kann man sie allerdings leicht abschneiden.

Bambus pflanzen: Dies ist der leichteste Teil. In einem normalen Gartenboden wird eine Grube ausgehoben, die etwas tiefer und etwas breiter ist als der Container, in dem man die Pflanze kauft. Unten wird diese Grube mit einer Grabegabel gelockert, dann gibt man gut verrotteten Kompost in das Pflanzloch und stellt den „Wurzelballen“ hinein. Bei sehr leichten Böden kann man die Pflanze etwas tiefer setzen und die Oberfläche mit Gartenerde bedecken. So verhindert man, dass Rhizome aus der Erde wachsen und zu Halmen werden. In normalen Böden wird die Pflanze so tief in den Boden gestellt, wie sie im Container stand. Nach dem Pflanzen wird die Pflanze gut angegossen und sorgsam festgedrückt - bei größeren Pflanzen festgetreten. Vorsicht! Keine Neutriebe zerstören. Danach wird die Pflanze mit einer Mulchschicht gegen Verdunstung geschützt. Diese Mulchschicht muss locker sein, damit das Wachstum neuer Triebe nicht unterdrückt wird. Geeignet sind Stroh, Sägespäne oder Kompost. Rasenschnitt sollte erst anwenden, er wird zu heiss und zerstört die neuen Triebe. Erst wenn das Halmwachstum beendet ist, kann man mit Rindenmulch oder ähnlichem mulchen.

Pflanzt man ein geteiltes Stück aus Nachbarns Garten, sollten die oberirdischen Teile etwas eingekürzt werden. Bei Pflanzen aus dem Container ist das in der Regel nicht notwendig.

Im nächsten Bambus-Journal: Gießen und Düngen

Tropischer Bambus – bei uns nur unter Glas

Warum interessieren wir uns für tropischen Bambus, obwohl seine Kultur hierzulande nicht oder nur in seltenen Fällen möglich ist? Nun, ein Apfelbauer aus dem Alten Land bei Hamburg kann doch auch Interesse zeigen für die Kultur von Bananen, zumal heute ja Fernreisen erschwinglich geworden sind und wir auf diese Art unseren Horizont erweitern können.

Von den 47 Arten und über 1 000 Sorten sind viele Bambusse tropischen Ursprungs. Es gibt auch Übergangszonen, wo wir beides antreffen - tropischen Bambus

und die der gemäßigten Breiten. Dazu gehören zum Beispiel der südliche Teil von Kalifornien, das nördliche Florida und große Teile Neuseelands.

Die tropischen Bambusse sind überwiegend horstbildend. Sobald wir den Gattungsnamen *Bambusa* hören, können wir davon ausgehen, dass es sich um einen tropischen Bambus handelt und dieser bei uns im Freien nicht gedeiht. In Deutschland begegnen wir den tropischen Bambussen allenfalls in den Gewächshäusern der botanischen Gärten. Berlin, Frankfurt,

Tübingen und München fallen mir spontan ein. Sie sind übrigens leicht zu finden: Halten Sie Ausschau nach dem höchsten Gewächshaus. Und selbst das genügt den Riesengräsern nicht. Meist heben sie dort im Glasdach noch eine Scheibe und drängen an die frische Luft. Auch für diese Bambusse gilt: ausgewachsen sind sie innerhalb von zwei Monaten. Wenn gerade neue Halme sprießen, bringen die botanischen Gärtner eine Messlatte an, an der jeder Besucher die Wuchsleistung des Tages ablesen kann. Die herabgefallenen Halm-scheidenblätter werden meist aufgesammelt, denn sie sind schön. Je nach Sorte haben sie einen perlmuttähnlichen Glanz auf der Innenseite. Die Härchen an der Aussenseite können allerdings zu Hautreizungen führen.

Zu den Arten, die wir unter Glas in den botanischen Gärten finden, gehören *Dendrocalamus giganteus*, *Dendrocalamus asper*, *Bambusa Oldhami*, *Bambusa vulgaris striata*. Sehr eindrucksvoll sind ferner *Gigantochloa atrovioleacea*, *G. apus*, *Dendrocalamus brandisii* und *Tyrostachys siamensis*.

Tropische Bambusse werden vielfältig genutzt. Manche Arten enden im frühen Stadium in der Konservendose, andere haben mehr Glück und können auswachsen, vielleicht sogar ein paar Jahre stehen, bevor sie geerntet werden. Für diese gibt es dann diverse Verwendungsmöglichkeiten: als Baugerüst, zur Weiterverarbeitung als Flechtwerk, für Parkettböden oder Wandverkleidungen.

Weshalb funktionieren diese hohen tropischen Bambusse nicht in modernen Glaskuppeln und Glasanbauten? Hier ist das Klima nicht auf die Pflanzen abgestimmt, es fehlt vor allem an der notwendigen Luftfeuchtigkeit. Dadurch stellen sich sehr schnell Spinnmilben und andere Plagegeister ein. Zwar hat man recht gute Erfolge mit dem Einsatz von Nützlingen, aber der Pflegeaufwand ist doch sehr hoch.

Am besten gedeiht noch *Bambusa vulgaris ventricosa*, auch Buddhas Bauch genannt, in Innenräumen. Dabei ist es wie verhext. Die aufkommenden Triebe bekommen keine Bäuchlein, sondern wachsen kerzengerade und schlank.

Wer mehr über tropische Bambusse erfahren möchte, kann sich übers Internet schlau machen. Die Homepage der American Bamboo Society über den link bei www.bambus.de mit einem Mausklick zu erreichen, ist ein guter Ausgangspunkt.



Guadua angustifolia

Foto: Wolfgang Eberts

Mit mehr Platz wird Bambus schöner

In vielen Gärten ist der Bambus jetzt „erwachsen“ geworden - und in manchen Gärten zeigt er sich als Gestrüpp, das alles andere als schön aussieht. Bambus, das zeigen die Gärten in asiatischen Ländern, sollte in Form gebracht werden. Das heisst, man sollte ihn nicht so wachsen lassen, wie er gerade will. Auslichten, damit die schönsten Halme gut zu sehen sind, abschneiden, damit er gleichmäßiger wächst, kürzen, damit eine Hecke dichter wird - es gibt viele Möglichkeiten, auch Bambus „gartenfähig“ zu machen. Mike Bell von der EBS England hat ein neues Bambusbuch geschrieben, das noch nicht auf dem Markt ist. Unser Mitglied Bill Hoag hat aus einem Vorabdruck Auszüge aus dem interessanten Kapitel „Kultivierung, Formerhaltung und Rückschnitt des Bambus“ für uns übersetzt:

Beim Zurückschneiden des Bambus sollte man Rücksicht auf den Wachstumszyklus nehmen, damit die Pflanzen nicht geschwächt werden. Man erinnere sich: Die reifen Halme sind der Hauptspeicher von Nährstoffen, welche die Pflanze im Frühjahr für ein gutes Wachstum braucht. Mit ihren Blättern macht sie die Photosynthese erst möglich. Würde man alle Halme eines alten Haines radikal abschneiden, wäre das Ergebnis nicht starker und kräftiger Nachwuchs, wie etwa bei einer Rose. Die Nahrungsreserven der Pflanze wären verschwunden und der neue Wuchs wäre spärlich, weil die Pflanze nun nur noch über die Nahrungsreserven in den Rhizomen verfügen könnte.

Schneiden zum richtigen Zeitpunkt

Die beste Zeit, alte und unschöne Halme herauszuschneiden ist die Periode, wenn

die neuen Halme das maximale Längenwachstum erreicht haben und anfangen, eigene Zweige und Blätter zu bilden. Jetzt sind sie nicht mehr auf die Reserven der Hauptpflanze angewiesen, deren Kraftreserven sind nun niedrig. Aber auch dann sollte man nicht mehr als ein Drittel aller Halme auf einmal abschneiden, da die älteren Halme die neuen weichen Halme stützen, bis sie stärker geworden sind.

Viele Arten, vor allem solche mit dekorativen Halmen, wirken auch besser, wenn die unteren Zweige entfernt werden. Die beste Zeit, diese Halme zu entfernen, ist während ihrer Ausbildung. Jetzt können sie einfach mit der Hand abgebrochen werden, eine sauberere Lösung als das Hantieren mit der Gartenschere.

Wenn die erwachsene Pflanze einen Hain gebildet hat, sollte man alle dünnen Halme herausschneiden, sobald sie heranwachsen. Das ist schwierig, denn andererseits ist es nicht ratsam, innerhalb der Pflanze herumzutampeln, während sich Sprossen bilden. Man muss also einen Kompromiss finden - so früh wie möglich, aber nicht so früh, dass man die neuen Sprossen zertritt.

Mit Verstand auslichten

Die alten Halme innerhalb eines Haines kann man an deren Farbe erkennen. Meist sind sie bräunlich, haben wenige Blätter und oft sind auch tote Äste zu erkennen. Alte Halme enthalten kaum noch Nahrungsreserven. Werden sie entfernt, verschwindet zwar eine geringe Menge von Nährstoffen, andererseits kommt mehr Luft und Licht in den Hain. Wenn man mit Verstand auslichtet, ist ständig ausge-

schnittener Bambus deshalb immer gesünder als einer, den man einfach der Natur überlässt.

Niedrige Arten von Bambus wachsen kompakter, wenn sie ganz regelmäßig zurückgeschnitten werden. Die meisten sogenannten „Zwergbambusse“ werden 1.50 bis 2 Meter hoch. Sogar Sasa Veitchii und Shibatea kumasasa sehen optisch besser aus, wenn man sie kompakt hält.

Eine schöne Hecke

Wer eine Bambushecke hat, legt Wert darauf, dass sie eine bestimmte Höhe nicht überschreitet. Das zu erreichen ist auch nicht schwieriger als bei anderen Hecken. In der Breite ist allerdings wenig zu tun, wohl aber in der Höhe. Die neuen Halme werden in der Höhe abgeschnitten, die die Hecke haben soll. Man schneidet über einer Nodie. Seitlich kann man gezielt mit einer Schere zurückschneiden, das Ergebnis wird eine dicht wachsende üppige Hecke sein, wenn man dafür sorgt, dass der Bambus Mulchmaterial und vor allem Dünger erhält, um die verlorene Blattmasse zu kompensieren.

Man muss allerdings die richtigen Arten für eine Hecke wählen. Dabei ist es vielleicht ratsam, unterschiedliche Arten zu pflanzen, um zu verhindern, dass die gut wachsende Hecke plötzlich blüht. Als Alternative könnte man Arten verwenden, die erst vor kurzem geblüht haben. Das mag sich ein bisschen übertrieben anhören, aber ich (Mike Bell) habe schon zweimal auf diese Weise eine Hecke verloren und deshalb plane ich lieber voraus.

Junge Rhizome leben lassen

Die Wirkung des Rückschnittes beim Rhizomsystem muss verstanden werden, um es richtig zu machen. Es ist verführerisch, viele Rhizomteile einfach zu entfernen - zur Vermehrung vielleicht oder weil sie zu weit wandern. Man sollte sich daran erinnern, dass ältere Wurzelsysteme die Fähigkeit verlieren, neue Rhizome auszubilden. Mit anderen Worten: Wenn man immer die weglaufenden Rhizome entfernt, hat man am Schluss eine „geriatri-sche“, also eine an Alterskrankheiten leidende Pflanze, die, obwohl noch stattlich, keine neuen Halme oder Rhizome mehr produzieren kann. Aus diesem Grunde sollte man die ganze Pflanze „wandern“ lassen. Auf der vitalsten Seite lässt man die Rhizome wachsen und nimmt dafür nach und nach die alten Teile in der Mitte der Pflanze heraus. Dies sollte von

BAMBUS
ZENTRUM
MÜNCHEN

Bambus- und Gräser-Raritäten
für Freiland, Wintergarten und
Terrasse · Bambus-Accessoires
Stein-Laternen und -Buddhas



Kein Pflanzenversand!

Rote-Kreuz-Straße 12 · 85737 Ismaning · Industriegebiet am Lenzenfleck
Telefon: 089/96201060 · Fax 089/96201080 · Funk: 01 71/5287900

vornherein in die Gartenplanung einbezogen werden. Später kann dann eine junge Teilung an die Stelle der Originalpflanze gesetzt werden.

Krumme Halme aufrichten

Viele Haine haben Halme, die über den Wegen hängen, die über den Boden kriechen. Diese Halme sind anders als der Charakter der Hauptpflanze. Ungünstig stehend, sollte man solche Halme wegnehmen. Aber wenn ein gut platzierter Halm sich zu stark neigt, kann man ihn leicht wieder in Form bringen, ohne dass es auffällt. Die Neigung wird von den Endnodie verursacht. Entfernt man die und ein paar obere Zweige, richtet sich der Halm wieder auf. Phyllostachys-Arten haben meist zwei Zweige, einen

großen und einen kleinen. Es fällt nicht auf, wenn man einen von beiden entfernt. Am besten sieht es aus, wenn man sie gleich beim Austreiben abbricht.

Nach und nach auslichten

Wenn man vor der Aufgabe steht, einen sehr alten ungepflegten Bambushain wieder in Form zu bringen, so scheint dies zunächst eine fast unmögliche Aufgabe zu sein. Wenn man aber akzeptiert, dass diese Aktion über zwei oder noch mehr Jahre gehen könnte, kann es eine aufregende Aufgabe sein. Als erstes sollte man den Hain anschauen und entscheiden, welche Form er haben sollte. Zum Beispiel, ob es optisch besser wäre, drei kleine Haine daraus zu machen. Dann wird jeder tote Halm

an der Basis abgeschnitten. Am besten geschieht das mit Astscheren oder bei größeren Durchmessern mit einer Metallbügelsäge. Jetzt wird jeder ältere Halm entfernt (braun oder gelb mit wenigen Blättern). Anschließend die toten Zweige an jüngeren Halmen. Bei dieser Arbeit muss man einen Augenschutz tragen und Handschuhe. Augenschutz, weil abgebrochene Äste sehr spitz sind und auch, weil der Staub und Dreck von Jahren später Augenzündungen verursachen können. Nach dieser Arbeit wird eine große Menge guter Dünger in der Pflanze verteilt, damit sich der Patient gut an seine neuen Bedingungen anpassen kann.

Werner meint.....

Der Mensch als Irrtum der Natur

Freunde, werft Kaviar unter das Volk, damit der Pöbel ausrutscht! Es ist nicht gerade einfach, in diesen ersten Monaten des neuen Jahrtausends etwas Humorvolles zu schreiben, wenn draußen am Hang die Bambusse schon wieder einmal in einheitlichem Braun vor sich hin wedeln. Und wir dazu noch die täglichen Novitäten unserer Politiker hören. Wir sind hier zwar eine Pflanzengesellschaft und ich habe schon vor Jahren einmal laut getönt, dass Themen wie Politik, Religion oder Krankheitsgeschichten bei uns tabu sind und nie einen Platz finden dürfen. Aber was sich derzeit bei uns so abspielt ... Junge Junge! Oder besser: Bambus, Bambus!

Gewiss, die Zeiten sind lange vorbei, als wir mit der Blechtrommel um den Christbaum marschierten und flotte Lieder sangen. Trotzdem, meine lieben Bambusen, es bleibt ein mieser Beigeschmack. Politikverdrossenheit wie noch nie macht sich breit und jeder von uns hofft auf ein baldiges Frühjahr, damit man in den Garten zu seinen Bambussen entweichen kann. Uns hilft wirklich nur noch der Dialog mit den Pflanzen draußen im Freien, um dem ganzen Frust zu entfliehen. Wenn ich schon hören muss, dass sich unsere Oberen das Suppengrün mit Fleurop ins Haus kommen lassen, ist das große Kopfschütteln angesagt. Da kommt man dann automatisch auf den Spruch „Ein Mitglied in der EBS-D ist das Größte, was ein intelligenter Mensch je werden kann“. Eigentlich ist es in der Politik nicht anders als in

einem Sportverein oder einer Pflanzengesellschaft. Die sterben nie an ihren äusseren Feinden, nur immer an den inneren. Ich selbst habe mich nie zu der Blutgruppe gezählt, die Schwierigkeiten aus dem Wege geht und ich lehne das Faustrecht ab. Aber inzwischen denke ich oft daran, was Goethe zu Schmeling gesagt hat: „Was wären wir beide ohne Faust?“

Man muss versuchen, dem Ganzen den Beigeschmack der Katastrophe zu nehmen und bei der Verbesserung der Welt zuerst bei sich selbst anzufangen. Der Mensch ist ganz einfach ein Irrtum der Natur, und manchmal zeigt er das mehr als gründlich. Wenn ich nur an die Anordnungen und Irrtümer in Brüssel denke. So

lange ich denken kann, leben bei uns in den Stallungen die Schwalben, vernichten Fliegen und Ungeziefer. Und man freut sich in jedem Frühjahr aufs Neue, wenn sie wieder zurückkommen und brüten. Und jetzt verbietet eine neue EG-Verordnung gelangweilter Euro-Beamter den Aufenthalt der Schwalben in Ställen. Was kommt da noch alles auf uns Bambusen zu? Den neuen Geheimtip in Sachen Bambus darf ich übrigens noch nicht hier verraten - der ist noch geheim.

Also Freunde, werft Kaviar unter das Volk, damit der Pöbel ausrutscht.

Euer Bambusfossil Werner Vogel

Kompetenz in Sachen Bambus

Der Bambus schiebt!

Ihren wüchsigen Bambus finden Sie bei uns!

BAMBUSINSEL  BAUMSCHULE
JANSSEN

Ihr Bambusteam
Janssen
Stöckheimer Straße 11
50259 Pulheim
Telefon 0 22 38 / 96 55 3-0
Telefax 0 22 38 / 96 55 3-55

Der alltägliche Umgang mit einer Leidenschaft

Meine Bambusleidenschaft begann vor sieben Jahren, als ich auf einer Gartenparty zu fortgeschrittener Stunde einen riesigen Bambushain entdeckte. Ich durfte mir vom *Phyllostachys viridiglaucens* etwas abstechen und in Ermangelung eines Gartens kam die Pflanze in den Topf. Kurze Zeit später folgten *Fargesia murielae*, *Fargesia nitida*, zusätzlich die Sorte *anceps*. Später kamen noch einige *Pleioblastus*-arten und der *Pseudosasa* dazu. Der Innenhof wurde grüner und voller, alles zur Südseite und - falls hier in Norddeutschland vorhanden - mit ganztägigem Sonnenschein.

Sämtliche Familienmitglieder stellten von nun an ihre Antennen auf Bambus und jede entdeckte Bambuspflanze in Parks oder Vorgärten wurde von den Kindern lauthals begrüßt.

Dem Phyllo wurde der Topf bald zu eng und er wurde deshalb im Frühjahr in ein kleines Gartengrundstück verpflanzt. Dies dankte er noch im selben Jahr mit zehn daumendicken Trieben. Im nächsten Jahr waren es dann 30 Triebe und schnell war klar: ein großer Garten muss her.

Derweil blühte und verging der andere Bambus. Was blieb, war *nitida*, der alle zwei Jahre geteilt wurde und kräftig wuchs. Nur in dem sehr strengen Winter fror er an den Topfrändern etwas zurück, obwohl er bestimmt vier Wochen lang komplett durchgefroren war und das bei Ostwind und Sonne.

Ein Garten für Bambus

Nachdem wir einen Garten mit passender Wohnung gefunden hatte, wurde verpflanzt. Der *nitida* steht jetzt im dritten Jahr in leichtem Sandboden und nach gutem Triebzuwachs entsteht nun der Eindruck von Wachstumsstockungen - sollte er auch zu blühen beginnen? Interessiert wären wir an Beobachtungen anderer Bambusfreunde. Nicht feststellen konnten wir ein Umknicken der Triebe bei Hitze, obwohl der Garten jetzt, wie der Innenhof damals, auch zur Südseite liegt.

Die Umpflanzaktion des großen Phyllos

wollte gut vorbereitet sein: drei starke Männer, geschliffene Spaten, ein Beil und ein großes Auto. Die auszuhebende Fläche maß 2 x 2 Meter und nach einigen Stunden war es geschafft - auf zur neuen Wohnung. Da staunten die Nachbarn nicht schlecht. So etwas hatten sie bisher noch nicht gesehen. Der ganze Garten lag voller langem, grünen Zeugs und Bambus kannten sie nur als Sprossen im Chinarestaurant.

So buddelten wir also den Rest des Tages alles ein, wobei mindestens 30 Rhizomstücke mit und ohne Grün in Töpfe kamen, für all die Bekannten und Freunde, die schon immer scharf auf unseren Bambus waren. Zunächst lief alles gut an - ständiger Nieselregen, bedeckter Himmel und Temperaturen um 16° C verhießen Gutes. Jedoch nach 2 - 3 Wochen begann sich der Bambus zu rollen und alles Zuspreehen half nichts. Um größeren Schaden abzuwenden begannen wir einige Triebe auszuschneiden. Heute, drei Jahre danach, sind fast alle alten Triebe ausgeschnitten, die Kinder haben ein Bambustipi und wir ordentlich Bambusstangen über. Die neuen Triebe zeigen sich wieder ebenso schön und prachtvoll und mit ungebremstem Wachstum wie zuvor. Die Skepsis unserer Nachbarn ist wahrem Interesse gewichen und der eine oder andere ist jetzt ebenfalls stolzer Besitzer einer Bambuspflanze.

Die Rhizomstücke in den Töpfen jedoch verregneten und vergammelten durch die Nässe des Sommers und obwohl zunächst ein guter Austrieb festzustellen war, blieben schließlich noch 12 von 30 übrig.

Töpfe als Ergänzung

Inzwischen haben wir etwa 30 verschiedene Bambusse im Garten und der Gedanke „der alte *viridiglaucens* ist fast ein bißchen zu schlicht“ kam uns auch schon, ob der schönen Halmfärbung anderer Arten. Jedoch besticht er durch immensen Zuwachs und hohe Kälte- und Trockenresistenz - deshalb bleibt er.

Gute Erfahrungen haben wir mit Buddhas Bauch (*Bambusa ventricosa*) im Kübel ge-

macht. Er hält sich nach einem Sommer im Freien sowohl im ungeheizten Wintergarten nachts locker bis minus 2° als auch im warmen Wohnzimmer bei Heizungsluft. Hier neigt jedoch, ob der geringen Luftfeuchte, der bauchige, also ältere Stamm, zu leichter Rissbildung.

Ebenfalls gut geeignet für den Kübel ist *Phyl. bambusoides Castilloni*. Auch er hält sich gut im hellen Zimmer, kann jedoch noch besser kühl, aber frostfrei überwintern. Dies garantiert einen frühen und starken Austrieb.


Überhaupt kein Durchfrieren des Topfes vertragen nach unseren Erfahrungen die meisten *Pleioblastus*-Arten und der *Pseudosasa japonica*. Ein durchgefrorener Topf führt immer zu Blattschäden, die Rhizome sind meist stark geschädigt oder gar ganz zerstört.

Bambusa striata, der oft angebotene Zimmerbambus mit dickem Stamm, entblättert sich beim Umstellen in die Wohnung zu 80%, zur Freude unseres Meerschweinchens, welches schier verrückt nach Bambus sämtlicher Gattungen ist. Im Sommer treibt jedoch auch dieser Bambus wieder munter aus, obschon kühle und manchmal nasse Sommer ihm zu schaffen machen. Etwas besser ist die Haltbarkeit im ungeheizten Wintergarten im Winter, dieses werden wir in den nächsten Jahren noch weiter verfolgen.

Für uns ist Bambus im Kübel eine schöne Ergänzung zu den eingepflanzten Arten, vor allem das Teilen ist unproblematisch. Je nach Schattenwunsch können die Kübel auf der Terrasse verrückt und individuell eingesetzt werden. Da die Winter in Norddeutschland oft gar nicht so winterlich sind, siehe diesen Winter, steht selbst der Oleander fast immer draußen. Bei länger anstehenden Frostperioden ziehen wir dann die Kübel für ein paar Tage in den Keller.

Ähnlich bambusbegeistert wie das Meerschweinchen sind übrigens auch die Zwergkaninchen. Festzustellen ist bei den Tieren ein positiver Einfluss von Bambus bei Durchfallerkrankungen, vielleicht liegt es am relativ hohen Siliciumanteil der Pflanze.



JAPANISCHE GARTENGESTALTUNG · BERND SCHNELL	
	<ul style="list-style-type: none">● Bambuskulturen● Gartenbonsai● Ahorn-Raritäten● Schaugärten● Teichanlagen
Lauweg in der Sackgasse	
21037 Hamburg	
☎ (0 40) 48 48 52	
Öffnungszeiten:	
Samstag 10⁰⁰ - 15⁰⁰ Uhr	

Der Lieblingsbambus der EBS D

Im letzten Frühjahr besuchte ich eine Ausstellung der Kamelienfreunde und erhielt ein Hochglanzblatt mit wunderschönen Kamelienfotos. Es handelte sich um das Ergebnis einer Umfrage unter Kamelien-sammlern über ihre Lieblingspflanze. „Wenn die Experten und Sammler gewählt haben, muss es sich um eine Auslese handeln, die sich bewährt hat“ dachte ich mir (und kaufte natürlich zwei Pflanzen).

Das brachte mich auch auf die Idee, eine ähnliche Umfrage in unserer Pflanzengesellschaft zu starten. Warum sollten wir im Jahr unseres zehnjährigen Bestehens nicht die gesammelten Erfahrungen und Eindrücke auswerten und sie anderen zugänglich machen? Eine kleine Postkarte wurde dem Bambusbrief beigelegt - 77 Mitglieder haben sich beteiligt. Zugegeben: Für mich war eine Beteiligung von nur 11,3 % der Mitglieder etwas enttäuschend - trotzdem war das Ergebnis interessant. Und danke an alle, die mitgemacht haben! Erstaunlich die sehr breite Streuung der Präferenzen: Insgesamt wurden 59 Bam-

busarten und -sorten auf die ersten drei Plätze gesetzt. 30 allein auf den ersten Platz. Hier hat sich das in den letzten Jahren stark erweiterte Angebot offensichtlich ausgewirkt. Auffallend auch, dass einige etablierte Arten unter diesem Druck „Federn lassen mussten“, andere hingegen sich behaupten konnten: während so renommierte Arten wie *Ph. aurea* und *bissetii* (7 Punkte), *Ph. viridiglaucescens* (6 Punkte) und *Ph. humilis* (3 Punkte) abgeschlagen auf den Plätzen landeten, sprangen die „alten Tanten“ *Fargesia murielae*, bzw. ihre Sämlingsneugeburten, und *Fargesia nitida* munter unter die Top Ten. Und noch ein Trend wurde durch die Umfrage bestätigt: Farbige Bambussorten haben die grünen deutlich abgehängt.

Nun zur Auswertung:

Die Rangfolge auf der Karte wurde dabei berücksichtigt. Für den 1. Platz gab es 3 Punkte, für den 2. Platz 2 Punkte, für den 3. Platz 1 Punkt. Bei Punktgleichheit entschied die größere Häufigkeit der ersten Plätze. Aufgenommen wurden all jene Arten/Sorten, die 10 oder mehr Punkte erhielten.

Und dies sind die beliebtesten Bambusarten im Januar 2000

1. <i>Phyllostachys aureosulcata</i> Spectabilis	59 Punkte
2. <i>Phyllostachys vivax</i> Aureocaulis	54 Punkte
3. <i>Phyllostachys nigra</i> punctata	41 Punkte
4. <i>Bashania fargesii</i>	20 Punkte
5. <i>Fargesia nitida</i>	18 Punkte
6. <i>Phyllostachys nigra</i> Boryana	17 Punkte
7. <i>Phyllostachys bambusoides</i> Castilloni	16 Punkte
8. <i>Fargesia murielae</i> (Nachzuchten)	15 Punkte
9. <i>Semiarundinaria fastuosa</i>	13 Punkte
10. <i>Pleioblastus linearis</i>	12 Punkte
11. <i>Chimonobambusa tumidissinoda</i>	12 Punkte
12. <i>Phyllostachys vivax</i>	11 Punkte
13. <i>Phyllostachys propinqua</i>	11 Punkte

Bill Hoag

Unsere Nachbarn: Die EBS France

In lockerer Folge wollen wir unsere europäischen Bambusfreunde vorstellen. Hier die EBS France:

Gegründet wurde die EBS France 1987 als Mitglied der Europäischen Bambusgesellschaft. 1996 hatte die Gesellschaft 360 Mitglieder, diese Zahl hat sich bis heute nicht wesentlich verändert. Wie bei unserer Deutschen Bambusgesellschaft sind Gartenbesuche und gelegentliche Treffs ein Grund sich wiederzusehen. Die Mitglieder fahren oft sehr lange Strecken (Frankreich ist groß) zu gemeinsamen Bambusterminen.

Die Mitglieder sind im ganzen Land verteilt mit Ausnahme des hohen Nordens. Viele Pariser, aber deutlich mehr Provinz-Bambuseros sind dabei. Drei bis viermal im Jahr treffen sie sich bei anderen Mitgliedern. Am Atlantik, die Südwest-Region und vor allem die Bretagne und Normandie sind

Regionen mit sehr aktiven Mitgliedern. Darunter natürlich auch ein großer Anteil an Bambus-Profis, Leute, die irgendwie und in vielen Formen vom Bambusphänomen leben. Es gibt hier erheblich mehr als bei uns - etwa 80.

Seit dem erfolgreichen EBS-Europa-Meeting in Grasse 1997 hat sich einiges geändert. Eine Zeitlang gab es sogar mehrere konkurrierende abgespaltete Sektionen. Jetzt ist unter neuer Führung die Lage überschaubar geworden und hat sich entspannt. Präsident ist Noel Wan, der nach langem Parisaufenthalt nun an der Schweizer Grenze lebt. Die Sekretärin ist immer noch Martine Bauret, sie arbeitet in Prafrance. Im Gremium des Vereins sind etwa 15 Mitglieder, die das Vereinsleben koordinieren.

Der Französische Bambusbrief wird immer besser - viele Reiseberichte, Infos und tolle Fotos und, als etwas Besonderes, alte

Schwarzweiss-Postkarten aus den Kolonialzeiten. Bambus von Indochina bis Afrika, das ist wirklich gelungen. Diese Publikation erscheint viermal im Jahr, immer wird eine Bambusart beschrieben. Ausserdem gibt es einen Kalender für alle Ereignisse. Für das Jahr 2000:

19. bis 21. Mai
Pflanzenfest in Courson bei Paris,

3. bis 4. Juni
Jahrestreffen in Brest/Bretagne,

13. bis 15. Oktober
Herbstfest in Courson.

Die Adresse:

Noel Wan, 12, Croisées de Lys,
F 68300 Saint-Louis

Tel/Fax: 0033 3 89692320

e-mail Noelwan@aol.com

oder: Martine Bouret, Rue de l'église,
la Rouquette, F-30170 Durfort.

e-mail: Fbouret@aol.com

Gleich hinter Frankfurt: Der Zauber des Südens

Als ich über diesen Artikel nachdachte, ging mir ein Wort nicht mehr aus dem Sinn: „Villa Eitelli“. Möglicherweise werden Jutta und Roland Eitel den Kopf schütteln über diese Bezeichnung ihres Heimes (Gartens). Aber die namentliche Nähe zu den großen oberitalienischen Residenzen mediterraner Gartenkunst ist jedoch kein bloßes Wortspiel, da sich solche Assoziationen dem Besucher dieses außergewöhnlichen Gartens geradezu aufdrängen. Nur wenige Kilometer von Frankfurt entfernt ist in Gründau-Rothenbergen eine kleine Welt entstanden, die den Duft von Pasta und Pizza, Oliven und Zitronen, Grappa und Rotwein, Mittelmeer und Gardasee verbreitet und somit den Zauber von südlicher Heiterkeit und unbekümmerter Urlaubsstimmung in unsere nüchterne Welt holt.

Schon von Ferne erkennt der Besucher, daß dieses Eckgrundstück das Reich von Pflanzenliebhabern ist: in die südlich anmutende

Eingangsmauer sind handgeschmiedete Tore eingelassen, die in „Bronze-Patina“ geschwungene Bambushalme und -blätter nachbilden - und mehr einladen als abgrenzen. Folgt man dem mit Walliser Quarzit gepflasterten, sanft ansteigenden Weg, so erreicht man in leichten Windungen den Hauseingang auf der Nordseite des Grundstückes. „Wenn ich nach einem langen Arbeitstag nach Hause komme, sollen mich auch im Winter Grün und Leben empfangen,“ erklärt Roland Eitel die Gestaltungsphilosophie seines Vorgartens. Dementsprechend bilden Immergrüne den Schwerpunkt: verschiedene Koniferen, Rhodos, Azaleen, Kamelien und viele Farne und Stauden begleiten harmonisch den Weg, ergänzt durch erste Bambusakzente. Hier hat Roland Eitel auf Arten zurückgegriffen, deren Ausbreitungsdrang seiner Erfahrung nach beherrschbar ist und die sich dezent in das Gesamtarrangement einfügen:

Ph. nigra und Chimonobambusa marmorea. Nur der große Horst von Sasa palmata an der Garagenabfahrt, 3,50m hoch, bildet einen besonderen Bambus-Blickpunkt.

Will man von dieser Stelle in den Hauptgarten gelangen, muß man durch die Wohnung und den angrenzenden Wintergarten. Letzterer beherbergt eine Fülle tropischer und subtropischer Pflanzen und bildet somit im Sommer den idealen Übergang zum mediterranen Hauptgarten, während er im Winter als kleine grüne Oase sommerliche Akzente in der dunklen Jahreszeit setzt. Leider reicht an dieser Stelle der Platz nicht, aber vielleicht können die Besonderheiten dieses außergewöhnlichen Wintergartens in einer späteren Ausgabe des Bambusbriefes einmal vorgestellt werden?

Apropos Haus: Jutta und Roland Eitel haben bei der Planung ihres 700qm Grundstückes das Haus bewußt etwas erhöht angelegt und auch die im Süden des Grundstückes gelegene Terrasse erhielt eine hervorgehobene Lage. Gleichwohl konnte durch die geschickte Anlage und Bepflanzung einerseits der gefürchtete „Feldherreneffekt“ erhöhter Terrassen vermieden und andererseits ein Sitzplatz geschaffen werden, der zwar einen Blick auf die verschiedenen Teile des Gartens ermöglicht, ohne aber alles preiszugeben. Wer hier an einem schönen Sommertag sitzt, wird den Hauch von „Bella Italia“ spüren: ein über 2m hoher Olivenbaum und eine fast ebenso hohe Phoenix canariensis, beide im Topf, dazu ein großer Feigenbaum, eine 2,5m hohe Yucca recurvifolia und eine 4m hohe Zitrone (Poncirus trifoliata), alle ausgepflanzt wie die jüngste Neuerwerbung der Hausbesitzer, eine über 2m hohe Trachycarpus fortunei mit einer fast runden Blattform, schaffen jene eingangs beschriebene Urlaubsstimmung, die diesen Garten so besonders macht.

Von der Terrasse aus fällt der Blick zunächst auf den kleinen, sehr üppig bewachsenen Teich mit der asiatisch anmutenden Insel in der Mitte, auf der ein rotblättriger japanischer Schlitzahorn thront. Geschickt haben Jutta und Roland Eitel bei der Anlage des Teiches den Aushub als kleinen Wall zur Straße hin aufgeschüttet, so daß ein natürlicher Schallschutz entstand, ergänzt durch eine abwechslungsreiche Anordnung von verschiedenfarbigen Laub- und Nadelgehölzen auf unterschiedlichen Ebenen, die einen idealen Sichtschutz bilden ohne eintö-



Der Sitzplatz wird von einem Olivenbaum überragt.

Foto: Roland Eitel

nig zu wirken. Star dieses Ensembles ist der fast 12m hohe Mammutbaum. Folgt der Blick von hier aus der geschwungen angelegten Rasenfläche in einer leichten Biegung in südwestliche Richtung, so fällt er auf den ersten größeren Bambusakzent, den die Gartenbesitzer auf ihrem Grundstück gesetzt haben. *Pseudosasa japonica*, ca. 3m hoch und *Ph. aureosulcata* ‚Specabilis‘/Lama-Tempel-Herkunft, ca. 5m hoch, wölben sich dabei dachartig über einen kleinen Sitzplatz aus Betonstein und beweisen in diesem Arrangement, dass sich Bambus sehr wohl mit mediterranen Gestaltungselementen verbinden läßt. Vorbei an diesem schönen Hingucker geht es in eine weitere botanische Schatzkammer der „Villa Eitelli“, die den südlich-exotischen Schwerpunkt der Gartengestaltung besonders betont. Hier, auf der Westseite des Hauses, wächst eine seit vielen Jahren ungeschützt ausgepflanzte und inzwischen fast 7m hohe *Magnolia grandiflora*, die, so vermute ich, zu den schönsten und größten in Deutschland gehören dürfte. Doch auch die anderen Raritäten, niemals aufgereiht, sondern schön aufeinander abgestimmt gepflanzt und durch ausgesuchte Blütenpflanzen ergänzt, könnten manchen botanischen Garten neidisch machen: nennen möchte ich hier nur die große *Musa basjoo* oder die rotstämmige *Musa ensete ventricosum* sowie die nordamerikanische Lotusblume „*Nelumbo lutea*“ mit ihren so auffallenden Blättern und reichlichen Blüten, der Roland Eitel einen kleinen Extra-Teich zur Verfügung gestellt hat und die dort auch überwintert.

Zum Abschluß unseres kleinen Rundgangs



Musa ensete ventricosum Foto: Wetterwald



Ein hoher Bambushain aus *Semiarundinaria fastuosa* bildet eine ideale Schutzwand für viele andere Exoten.
Foto: Reinhard Trautmann

durch ihr Gartenreich mit den vielen Überraschungen führten uns die Besitzer noch zu dem fast versteckten Gang, der zum Überwinterungskalthaus auf der Ostseite führt. Eingerahmt wird der schmale Weg von dem vielleicht beeindruckendsten Bambus dieses Gartens, einer über 17 Jahre alten *Semiarundinaria fastuosa* mit 7 bis 8m hohen und über 4cm dicken Halmen - hier kam echtes Dschungelfieber auf! Als die Gastgeberin uns dann auch noch überraschend zu einer Steinpilz-Pasta „à la Jutta“ und einem vorzüglichen italienischen Rotwein auf ihre Terrasse lud, rundete sich der botanische Eindruck von der „Villa Eitelli“ mit dem kulinarischen ab - und schuf endgültig die Atmosphäre eines unerwarteten Italien-Kurzurlaubs. Natürlich wurde die Gelegenheit genutzt, mehr über die Gartenphilosophie und die Bambuserfahrungen der Hausbesitzer zu erfahren - zählen Jutta und Roland Eitel doch zu den Bambusliebhabern der ersten Stunde. Hier eine kurze Zusammenfassung:

- Ihr Garten soll exotischer Lebensraum sein mit mediterranem Schwerpunkt; der

Bambus spielt dabei zwar eine wichtige Rolle, aber nur eine unter anderen. Dies ist auch der Grund dafür, daß nur 8 Arten/Sorten in ihrem Garten ausgepflanzt sind.

- Der Bambus sollte in einem solchen Garten seine Dominanz nur an ausgewählten Plätzen, nicht im ganzen Garten entfalten können; dies erfordert eine gute Planung.
- So wie vieles im Garten einem Wandel unterworfen ist, sollte man auch die Wirkung des Bambus im Garten überprüfen; Jutta und Roland scheuen sich nicht, hierbei auch radikale Schnitte vorzunehmen und z. B. einen 20 Jahre alten *Ph. aureosulcata* mit bis zu 8,50m hohen Halmen herauszureißen.
- Als ihren größten Fehler sehen sie es an, *Sasa pumila* ohne Rhizomsperre ausgepflanzt zu haben.
- Lieblingsbambus trotz aller Neuerscheinungen: *Ph. aureosulcata* ‚Spectabilis‘.

Am Ende eines erholsamen Kurzurlaubs im mediterranen Teil Gründau-Rothenbergs fuhren meine Frau und ich mit vielen Eindrücken und einigem Widerwillen zurück in die kühle Kölner Realität.

Zehn Jahre später zeigt Bambus sein wahres Gesicht

Jahres-, Jahrhundert- Jahrtausendwechsel - alle Welt ist mit Rückblicken beschäftigt. Wenn ich dieser Tage auch zurückblicke, dann hat dies mit der allgemeinen Rückblickmanie nichts zu tun. Mir kommt nur gerade in den Sinn, dass ich vor genau zehn Jahren in größerem Umfang Bambus, hauptsächlich Phyllostachys, in meinen Garten pflanzte. Man sagt, dass Phyllostachys mit 9 bis 10 Jahren erwachsen ist. Soll besagen, nach 10 Jahren zeigt uns die Art, was sie unter den gegebenen Umständen (Klima, Bodenbeschaffenheit, Nährstoffe) bezüglich Wuchshöhe und Halmstärke zu leisten imstande ist.

Bis 1984 war *Fargesia murielae* für mich „Bambus“ - etwas anderes kannte ich nicht. Ein Jahr später kaufte ich für ordentlich Geld einen *Phyllostachys nigra*. Dann kam der schreckliche Winter, mit Minustemperaturen von 30 Grad. Die Blätter der *Fargesien* waren gerollt wie Lose in der Glückstrommel. Die Niete war allerdings der *nigra*. Als Laie, der ich damals war, hegte und pflegte ich die Pflanze ein ganzes Jahr mit Hingabe, in der Hoffnung, ihrem Schoße möge ein Lebenszeichen entspringen. Aber der war so mausetot wie ein seit tausend Jahren versteinertes Dinosaurier.

Zwischenzeitlich konnte ich einen größeren Garten erwerben, 11.000 Quadratmeter Brennesseln, durchsetzt mit einigen überalterten Obstbäumen. Neben einigen anderen Bambusarten beschaffte ich mir so ziemlich das ganze *Phyllostachys*-Sortiment, so um die 30 Arten. Platz spielte ja keine Rolle. Das Gelände teilt sich in rund 5000 qm Südhang (Sonnenstube) geschützt von einem Mischwald und von zwei Wasserläufen durchzogen. Der Rest ist leichte Hanglage nach Osten, dem Nordwind voll ausgesetzt. Was in den Verkaufskatalogen mit „sehr winterhart“ bewertet wurde, kam in diesen Gartenteil, der größere Teil in die Sonnenstube. Alle Pflanzen wurden dick mit Pferdemist gemulcht und auch sonst verwöhnt und verhätschelt. Bis zum heutigen Tag haben sich die einzelnen Sorten artspezifisch entwickelt, einige haben sich mehr oder weniger schnell verabschiedet.

Bevor ich zu den einzelnen Arten komme, ein Wort zu den klimatischen Gegebenheiten, dem wichtigsten Faktor fürs Gedeihen von *Phyllostachys*: Ravensburg liegt 20 km vor dem Bodensee, wird aber klimatisch mehr vom nahen Alpenrand beeinflusst. Winterminima von 18 bis 20 Grad sind nor-

mal, auch tags hängt das Thermometer dann oft bei minus 10 Grad fest. Selbst direkt am Bodensee können Pflanzenliebhaber von so milden Wintern wie am Rhein, an der Berg- und Weinstraße oder dem Frankfurter Raum nur träumen. Viele Pflanzenfreunde lassen sich im Urlaub vom südländischen Flair der Insel Mainau subtropisches Klima vorgaukeln. Alles Lug und Trug.

Wir haben in Ravensburg zwar viel Obst-, aber keinen Weinbau. Von einem traditionellen kleinen städtischen Weinberg abgesehen, dessen Ertrag Gästen der Stadt und Honoratioren zuteil wird. Spötter meinen allerdings, mit täglich zwei Viertel „Ravensburger“ könne man jeden Alkoholiker kurieren.

Für die Gartentauglichkeit einer Bambusart wird meist nur die Winterhärte, das Höhenwachstum und eventuell noch die Halmstärke herangezogen. Dabei sollte die Regeneration nach Katastrophenwintern, der Ausbreitungsdrang und vor allem die Standfestigkeit bei Schneefall neben Blattmasse und Blattfarbe nicht unberücksichtigt bleiben. Auch und gerade die Standfestigkeit bei Schnee ist wichtig. In meinem eigenen Garten ärgere nur ich mich, wenn alles kreuz und quer liegt. Oft wird aber auch der Nachbar tangiert und verärgert.

Plus und Minus

Nunmehr zu den einzelnen Arten, teilweise in mehreren Klonen, wie sie sich bei mir in den letzten 10 Jahren entwickelt haben:

Phyllostachys angusta: Plus: Spät austreibend, daher wohl bei mir die dicksten und höchsten Halme. Winterhart! Halme von größter Festigkeit und Härte. Selbst bei heftigstem Schneefall liegt kein Halm am Boden. Der überragende *Phyllostachys* in meinem Garten!

Ph. aurea: Plus: Wunderschöner Habitus, besonders schön strukturierte Halme. Auch gefällt mir die frischgrüne Laubfarbe am besten von allen *Phyllos*. Erfreulich wenig Ausbreitungsdrang. Wächst recht dicht, was als Sichtschutz von Bedeutung ist. Auch bei Schnee recht standfest.

Minus: Nicht sehr winterhart - leider.

Ph. aurea holochrysa: Plus: Wie die Art, dazu besonders schöne gelbe, oft ins rötliche gehende Halme.

Minus: Winterhärte! Allerdings zeigt sich mein Klon winterhärter als die Art.

Ph. aurea Koi: In milden Lagen hat er vielleicht attraktive Halme, bei mir kommt die Pflanze nicht in Schwung.

Ph. aurea albovariegata: Die Art mit dem gestreiften Blatt - bereits im ersten Jahr erfroren.

Ph. aureosulcata: Plus: Hervorragende Winterhärte. Minus: Wenig Standfestigkeit bei Schnee, oft auch Schneebruch. Großer Ausbreitungsdrang. Für mich eine entbehrliche Art.

Ph. aureosulcata aureocaulis: Plus: Winterhärte und die wunderschöne gelbe Halmfarbe. Minus: Wie die Art, aber wegen der Halmfarbe muss man ihr viel verzeihen.

Ph. aureosulcata spectabilis: Wie vorstehende Art.

Ph. bambusoides: Mein Klon wegen fehlender Wärme ein Bild des Jammers, für mich eine entbehrliche Art.

Ph. bambusoides Castilloni: Plus: Wunderschöner Habitus und Halmfarbe. Minus: Wegen fehlender Wärme für mich auf Dauer ohne besondere Schutzmaßnahmen nicht zu halten - leider.

Ph. bambusoides Castilloni-inversa: Plus: Die umgekehrte *Castilloni* (grüner Halm mit gelbem Sulcus) zeigt auch ansprechende Wuchsform. Seltsamerweise (nicht nur bei mir) weit härter als *Castilloni*.

Ph. bambusoides violascens: Plus: Sehr schöner ausgewogener Habitus, dicke, attraktive Halme, relativ standfest bei Schnee. Nach neuen Erkenntnissen nicht *bambusoides*-zugehörig.

Ph. bisetii: Plus: Herausragende Winterhärte und Vitalität. Sowohl Halme wie Laub sehr dunkelgrün, letzteres an der Unterseite beinahe bläulich. Minus: Starker Ausbreitungsdrang, wenig standfest bei Schnee.

Ph. decora: Plus: Sehr dekorativer ansprechender Habitus mit ausreichender Winterhärte. Relativ standfest bei Schnee.

Ph. edulis: Trotz großen Aufwandes - teilweise Vorkultur im Gewächshaus über Jahre - war auf Dauer keine der vier Pflanzen zu erhalten.

Ph. flexuosa: Plus: Sehr winterhart, ansprechender, leicht überhängender Habitus. Bei Schnee meist platt, aber die biegsamen Halme stehen im Gegensatz zu anderen Arten auch wieder tadellos auf.

Minus: Wandert weit. Für mich entbehrliche Art.

Ph. humilis: Plus: Sehr winterhart, für *Ph.* relativ niedrig bleibend.

Minus: Wenig standfest bei Schnee. Wandert weit. Für mich entbehrliche Art.

Ph. meyeri: Plus: Wandert nicht zu sehr, recht gut winterhart. Bei mir die Art mit der üppigsten Belaubung (Sichtschutz).

Minus: Keine Eigenschaften von besonderer Bedeutung, für mich entbehrlich.

Ph. nidularia: Alle Pflanzen sind früher oder später erfroren.

Ph. nigra (nigra punctata): Plus: Besondere Halmfarbe, kleines gewelltes Laub. Minus: Wenig winterhart, bildet bei mir keine dicken Halme, wenig standfest bei Schnee. Nach strengen Wintern schwache Regenerierung.

Ph. nigra megurochiku: Seltsamerweise bringt diese Form mit dem braunen Sulcus recht starke hohe Halme. Gut winterhart. Die farbliche Ausprägung lässt Wünsche offen. Wenig standfest bei Schnee. Für mich entbehrlich.

Ph. nigra boryana: Plus: Interessante Halmfarbe, wüchsig, volle Belaubung. Minus: Wandert sehr, wenig standfest bei Schnee,

auch sonst sehr überhängend. Allenfalls wegen der Halmfarbe interessant.

Ph. nigra Henonis: Für mich entbehrlich

Ph. nuda: Plus: Sehr winterhart, sehr dunkelgrüne Form. In wesentlichen Punkten kaum Unterschiede zu Ph. bissetii. Minus: Wenig standfest bei Schnee.

Ph. propinqua: Plus: Sehr winterhart und wüchsig, Standfestigkeit ordentlich.

Ph. rubromarginata: Plus: Spät austreibend und vermutlich deshalb sehr hoch werdende Art. Recht standfest, schöne Halmfarbe. Kein Minus.

Ph. viridiglaucens: Plus: Bildet die höchsten und dicksten Halme in Deutschland. Minus: Sehr wenig standfest bei

Schnee. Die liegenden Halme richten sich auch nicht mehr auf. Ein großes Ärgernis.

Wandert weit. Für mich entbehrliche Art.

Ph. viridis Robert Young: Plus: Attraktive Halmfarbe. Minus: Bei mir nicht ausreichend winterhart.

Ph. praecox, iridescens und vivax aureocaulis sind noch nicht ausreichend lange beobachtet. Eine Versuchspflanzung auf dem weniger günstigen Gartenteil (kalter Nordostwind) überlebte auf Dauer keine der nachfolgenden Kandidaten: Ph. aureosulcata, aurea, glauca, humilis, propinqua, viridiglaucens.



Bill Hoag

Nicht weltweit: Die Blüte der *Fargesia nitida*

Bill Hoag hat einen Bericht von Edward Soldaat von der EBS Niederlande übersetzt und aktualisiert.

In den letzten Jahren sind immer wieder einzelne Blühevorgänge bei *Fargesia nitida* beobachtet worden. Noch ist es zu früh, um von einer weitverbreiteten Blüte bei dieser beliebten Art zu sprechen - doch dies ist der aktuelle Stand:

In Carwinion, Cornwall, wurden 1992 die ersten vereinzelt *nitida*-Blüten entdeckt. Diese Pflanze blüht heute noch, spärlich zwar, aber sie leidet nicht unter der Blüte. Nach 1993 kamen immer mehr Berichte über Teilblüten und sogar Totalblüten bei *Fargesia nitida*. Chris Stapleton schrieb über dieses Phänomen 1996, nachdem David Helliwell von üppig blühender *nitida* in Ballalheanagh auf der Insel Man berichtet hatte. Seitdem kamen Berichte aus Wales, Liverpool, Schottland, Dänemark und Cornwall. 1999 sah Wolfgang Eberts zwei voll blühende *nitidas* in Irland, und von Belgien und Holland kommen ebenso Blüh-Reports wie von Containerpflanzen in manchen Baumschulen.

Doch man kann bei *nitida* im Moment nicht von einer generellen weltweiten Blüte sprechen, wie das bei *Fargesia murielae* der Fall war. Denn: Bei *Fargesia murielae* stammten 99,99 % aller westlichen Pflanzen von einer einzigen Pflanze ab, die Ernest Wilson in Hubei (China) 1907 gesammelt hatte. Diese Pflanzen hatten alle

dieselbe genetische Information und deshalb haben auch fast alle zwischen heute und den 70er Jahren geblüht.

Bei *Fargesia nitida* ist das anders. Es existieren sehr viele Klone, wie „Eisenach“, „Nymphenburg“, „Wakeshurst“, „Typ“, „Chennevieres“, usw.. Eine Inventur ergab um die vierzig verschiedene Namen. Allerdings wird es sich vermutlich um ca. fünfzehn verschiedene Klone handeln, die teilweise zwei oder mehr Namen haben. (Bei den jetzt reichlich vorhandenen *murielae*-Sämlingen hat man viele Varianten festgestellt, aber auch gesehen, dass viele dieser Sorten kaum oder gar nicht auseinanderzuhalten sind).

Die Herkunft von *F. nitida* ist unklar, verglichen mit der eindeutigen Herkunft von *murielae*. Der größte Teil aller bekannten *nitida*-Pflanzen stammt aus Samen, die 1886 in Süd-Gansu (China) von dem russischen Botaniker Beresovski gesammelt wurden. Aus St. Petersburg wurden sie in viele Gärten und Baumschulen verteilt, ohne dass es dazu präzise Informationen gab. Immer wieder wurden „unbekannte“ Klone in Europa und den USA gefunden. Manche von ihnen bekamen Kultivarnamen wie Wakeshurst, Nymphenburg, McClure. Diese Klone zeigen eindeutige unterschiedliche genetische Merkmale. Aber weil die Samen alle in derselben Blühperiode und in derselben Gegend gesammelt wurden, müssen wir mit einer zeitgleichen Blüte rechnen. Am natürlichen Standort hat man schon beobachtet, wie unter-

schiedliche Klone einer Generation synchron geblüht haben. Lawson (1986) geht davon aus, dass *nitida* einen Blühzyklus von ungefähr hundert Jahren hat. Das würde bedeuten, dass viele unserer *nitidas* „spät dran“ sind. Merkwürdig ist es, dass die meisten frühblühenden *nitidas* in Westengland und in Irland stehen. Es wäre möglich, dass es sich um einen Klon mit begrenzter Verbreitung handelt.

Bei *murielae* haben wir gesehen, dass die Blüte lange dauert (in Dänemark in den 70er begonnen, die Hauptblüte in den 90ern). Der Zeitraum der *nitida*-Blüte könnte noch länger sein, weil es ja verschiedene Klone gibt. Wir können nur den Lauf der biologischen Uhr abwarten - und hoffen, dass wir noch viel Zeit haben. Die neuen Sämlinge von *nitida* wie Gansu oder Nanping wurden erst vor kurzem an natürlichen Standorten gesammelt und wir wissen nicht, wie alt diese Pflanzen sind. Dort aber, wo sie gesammelt wurden, hat die Art in den 70er Jahren geblüht. Es sind also wahrscheinlich sehr junge Pflanzen, die uns mit hundert Jahren weit überleben werden. Wenn wir die drei Jinzhaigon-Klone als Formen von *F. nitida* anerkennen würden, wären sie die beste Garantie für Nicht-Blüte, denn sie wurden in den 80er Jahren als Sämlinge gesammelt.

Im übrigen gibt es keinerlei Grund, alle *Fargesias* zu verbannen. *Fargesia robusta*, *F. rufa*, *F. utilis*, die junge *murielae* und *F. dracocephala* haben eine sichere Zukunft.

Beschlüsse beim Arbeitskreis der EBS

Am 8. Januar 2000 traf sich der Arbeitskreis der EBS D in Langensebold. Präsident Werner Vogel konnte aus familiären Gründen nicht an dieser Sitzung teilnehmen, hatte aber schriftlich bereits seinen Rücktritt angekündigt. Der Arbeitskreis sprach sich einstimmig für Gerhard Sieber als Nachfolger aus, den Organisator der letzten beiden Sommerfeste. Gerhard Sieber nahm die große Herausforderung ohne zu zögern an und leitete fortan die Arbeitssitzung. Man dankte ihm mit großem Beifall.

Dem scheidenden Präsidenten Werner Vogel wurde von allen Beteiligten ein großes Dankeschön für Mühe und Arbeit zum Wohl der Deutschen Bambusgesellschaft in langen Jahren ausgesprochen. Für seine Verdienste wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Diese Ehre wurde auch dem Palmengarten Frankfurt unter Leitung von Dr. Jenny zuteil.

Frau Weber von der Geschäftsstelle berichtete von einem Bambusfreund aus Göppingen, der schon einige Jahre den Mitgliedsbeitrag großzügig auf DM 250 aufgerundet hat. Wolfgang Eberts spendete spontan den gleichen Betrag. Der Ar-

beitskreis dankte beiden mit viel Beifall. Im Gegensatz zu vielen Pflanzengesellschaften ist die EBS weiterhin auf Wachstumskurs, stellte die Geschäftsstelle erfreut fest. In Zukunft werden die Neumitglieder in den Bambusbriefen begrüßt. Auch ist vorgesehen, ein Mitglieder-Verzeichnis zu erstellen, um bessere Kontakte unter den Mitgliedern der EBS zu ermöglichen. Die Vorarbeiten dafür werden demnächst aufgenommen.

Das Redaktion erarbeitete die Themen für die nächsten Bambusbriefe. Demnächst soll unsere Publikation Bambus-Journal heißen und in einem größeren Format erscheinen, sofern der Versand kostenneutral bleibt. Die Gestaltungsmöglichkeiten, erläuterte Roland Eitel, könnten im neuen Format voll ausgeschöpft werden. Etwas enttäuscht zeigte sich die Redaktion des Bambus-Briefes darüber, das von den Mitgliedern doch recht wenige Beiträge kommen. Der Bambusbrief soll ja in erster Linie eine Publikation von den Mitgliedern für die Mitglieder sein. Christine Recht ist Anlaufstelle für solche Beiträge.

Die Resonanz auf den „Index der Bambus-Briefe der Jahrgänge 1989 bis 1999“ ist

groß und sehr positiv. Die Nachfrage nach Heften aus früheren Jahrgängen läuft an. Frau Weber freut sich über weitere Bestellungen, sofern Hefte noch vorhanden sind. Bis zum Jahrgang 1995 kostet das Heft DM 8.—, spätere Hefte DM 12.50 DM. Eine eigene internet-Seite der EBS D war ein weiteres Thema. Zum Europatreffen - EBS Annual Meeting - in Cornwall/England kann mangels Interesse keine Busfahrt organisiert werden. Vielleicht wären Fahrgemeinschaften eine Alternative. Nach Möglichkeit sollte zumindest der Präsident der EBS D bei dem Europatreffen vertreten sein. Hermann Finke berichtete von großem Interesse an der Busfahrt in die Tschechei. In Absprache mit Frau Hieronymie wurde der Termin für das Sommerfest auf den 2. und 3. September 2000 gelegt. Frau Hieronymie versprach, ein kleines, aber feines Fest für die EBS-Familie auszurichten.

Aus finanziellen Gründen ist es der EBS leider nicht möglich, Regionaltreffen finanziell zu unterstützen. Und für das Sommerfest im Jahr 2001 haben wir noch keinen Interessenten. Präsident Sieber würde sich über eine Bewerbung freuen.

Reinhard Trautmann

Der neue Fotowettbewerb

Auch im Jahr 2000 wird es wieder einen Fotowettbewerb auf dem Sommerfest geben. Das Thema „Bambus“ ist wie in den letzten Jahren weit gefasst und lässt alle Facetten unserer Lieblingspflanze ins Bild rücken.

Ob das schöne Urlaubsfoto aus den Tropen, die gelungene Gartengestaltung mit Bambus, die beeindruckende Winteraufnahme, die interessante Detailfotografie,

der besondere Schnappschuss oder andere Motive - alles ist möglich. Und wie immer: der persönliche fotografische Blickwinkel ist wichtiger als fotografische Perfektion. Jedes Mitglied kann also mitmachen - nur Mut!

Teilnahmebedingungen

1. Maximal drei Fotos pro Teilnehmer, Format 13 x 18 oder 18 x 27
2. Einsendeschluss ist der 22.8.2000

3. Schreiben Sie bitte kurze Angaben zum Foto (Bambusart oder -sorte, Ort der Aufnahme, Besonderheiten) sowie Ihren Namen und Anschrift auf die Rückseite.

4. Die Fotos werden nach Ende des Wettbewerbs der Redaktion des Bambusbriefes übergeben und können bei Bedarf veröffentlicht werden. Mit der Teilnahme erkennt man dieses Verfahren an.

Die Besucher des Sommerfestes 2000 wählen als Jury wieder die drei besten Bilder aus, die dann in jedem Fall im Bambusbrief veröffentlicht werden. Auf die Gewinner warten attraktive Preise. Bitte senden Sie Ihre Fotos an:

Reinhard Trautmann
Goldregenweg 12
51061 Köln
Tel. 0221/632929

	bambus buch Berlin F. Vaupel Internationaler Versand BÜCHER über Pflanzen + Gärten + Gestaltung
Bestellnummer: 2253 AMERICAN BAMBOOS /Judziewicz 1999 DM 98,00 392 S., 203 Abb. in farb + sw Zg., engl. - All species to North an South American and the Carribean. Inclusive Chusquea. Umfangreiches Werk der Amerikanischen Bambusfreunde.	
Bestellnummer: 2805 BUILDING BAMBOO FENCES /Yoshikawa, I. 1998 DM 64,00 184 S., 32 S. in Farbe, 500 Ill., engl, jap. - Verschiedene Techniken, Details für die Eigenproduktion von dekorativen Bambuszäunen	
10997 Berlin, Skalitzer Straße 43, Telefon 0 30 /6 18 88 42, Fax 6 18 98 59. Ladenöffnungszeiten Di - Fr 13 - 18.00 Uhr, Sa 10 - 13 Uhr	

Chusquea gigantea - eine neue Art?

Aus „Bambou“ März 1999:

Bei den Mitgliedern der Chusqueenfamilie, besonders unter *Chusquea couleu*, findet man sehr oft Abweichungen vom Standard und variable Erscheinungsbilder. Weil es aber sehr wenig Literatur über Chusqueen gibt, ist die Bestimmung einzelner Arten manchmal recht schwierig. Der Biologe J.P. Demoly (Universität Paris) hat bei einer bestimmten *couleu*-Form, die in Frankreich kultiviert wird, so viele Abweichungen festgestellt, dass er diese Form „*Chusquea gigantea*“ genannt hat. Eine neue Art demnach?

Ch. gigantea unterscheidet sich von *couleu* durch seine Rhizome, die 40 - 100 cm lange Internodien haben, durch seine geraden Halme, die bis zu 1 bis 2 m Höhe nicht verzweigt sind und die im jungen Stadium rot werden, wenn sie in der Sonne stehen. Die Halmscheiden sind kürzer als die Internodien, behaart und mit einem rosa Schimmer im Jugendstadium. Die Nodien haben nur zwei Reihen von Knospen, die Zweige sind im ersten Jahr halb aufrecht, im zweiten Jahr neigen sie sich. Die meisten sind 20 bis 60 cm lang und kaum weiter verzweigt. Der Hauptzweig ist sehr dominant, wird 1 bis 2 Meter lang mit Verzweigungen an jeder Nodie. Die Blätter sind größer (10 bis 15 mm) als bei *couleu* und weicher.

Diese Pflanze wurde in England sehr lange unter dem Namen *Chusquea couleu* kultiviert. Sie wurde 1926 durch Harold Comber aus Chile eingeführt, gleichzeitig mit

einer Sendung von Samen der echten *Ch. couleu*. Weil sie im Reifestadium doch sehr abweicht, wurde sie in manchen Sammlungen als *Ch. breviglumis* bestimmt. Die echte *Ch. breviglumis* ist aber eine andere Pflanze, kleiner, ursprünglich aus hohen Regionen und - nach Munro - eine Form von *Ch. couleu*. Mr. Demoly sagt, dieser *Bambus* passt auf keine Beschreibung von anderen südandianischen Chusqueen, aber es wurde notwendig, ihm einen Namen zu geben, weil er in immer mehr Sammlungen auftaucht. Dr. Lynn Clark, die Spezialistin für amerikanischen *Bambus* und speziell für Chusqueen ist der Meinung, eher eine hohe Form der *Ch. couleu* vor sich zu haben, immerhin erreicht *Ch. gigantea* Höhen von 6 bis 15 Meter. Aber, so Demoly weiter, weichen Formen meist nur durch wenige Merkmale voneinander ab, in diesem Fall aber sind es zehn Abweichungen, die *Ch. gigantea* von *Ch. couleu* unterscheiden. Daher die Bestimmung als neue Art.

Eine der ältesten *Ch. gigantea* in Frankreich wurde 1982 in Deutschland als *Ch. couleu* erworben, sie steht in einem privaten botanischen Garten bei Cherbourg in der Bretagne. Weil es eine ganz besondere Pflanze war, wurde sie vermehrt und hat sich an vielen Standorten als sehr vital und schnellwüchsig (3 - 6 Meter) erwiesen, sogar in der vollen Sonne. Die Blätter sind deutlich tesseliert und man könnte meinen, dass er sich in kalten Wintern gut durchsetzt. Aber im Januar 1997 hat sie in der

Schweiz sehr gelitten. In der Bretagne, wo es nicht so kalt wird, wächst sie gut. Im Botanischen Garten von Brest kann man ein sehr schönes Exemplar bewundern.

Bedürfnisse von Chusqueen

In den englischen *Bamboo Society Newsletter* vom August 1998 beschreibt Fred Schlegel die Bedürfnisse von verschiedenen Chusqueen-Arten aufgrund seiner Beobachtungen in Südamerika:

Ch. quila: Volle Sonne bis Halbschatten, lehmiger Boden, wenig Niederschläge, pH basisch.

Ch. valdiviensis: Volle Sonne bis Halbschatten, lehmiger Vulkanschotter, pH sauer.

Ch. cumingii: Volle Sonne, lehmiger Boden, wenig Niederschlag, pH basisch.

Ch. macrostachya: Unterwuchs von immergrünem Regenwald, Schieferboden, viel Niederschlag, pH sauer.

Ch. uliginosa: leichter lehmiger Boden, vulkanisch mit hartem Schotter, pH sauer.

Ch. montana: Halbschatten, lehmiger Vulkanschotter, hoher Niederschlag, pH sauer.

Ch. montana nigrigans: Torf-Lehm-Gemisch, sehr viel Niederschlag, pH sehr sauer.

Ch. couleu: Volle Sonne bis Halbschatten, lehmiger Vulkanschotter mit Erde, viele Niederschläge, pH sauer.

Ch. couleu breviglumis: Volle Sonne, lehmiger Vulkanlöß, pH sauer.



Ehrenmitglieder:

Gräfin Sonja Bernadotte
Schloß Insel Mainau

Prof. Dr. Dr. mult. h.c. Walter Liese
Hamburg

Werner Vogel
Hebertsfelden

Palmengarten (Leitung Dr. Jenny)
Frankfurt am Main

Bambus-Informationszentrum/Bambus-Kultur

Bambus für Heim und Garten

Frühjahrsangebot:

Chusquea culeou 'Neue Generation' 40/60 10 | DM 165,--
Phyllostachys flexuosa 'Neue Generation' 150/200 15 | DM 158,--

Unsere neuen Sortimentskatalog Kollektion 2000 für
Bambus- u. Granitartikel senden wir gerne auf Anforderung zu

➤ <http://www.bambus-info.de> ◀

K. Steckhan - F. Vaupel - 31275 Lehrte-Steinwedel · Ramhorster Straße 1 · Tel. 05136/5742 · Fax 873781

Im Wettlauf mit dem Bambusschößling

Bambusschößlinge sind für ihr schnelles Wachstum bekannt. Bei manchen Arten kann es bis zu 40 cm pro Tag betragen. Das weiche Gewebe der Bambussprossen ist sehr nahrhaft und wird von Mensch und Tier gerne gegessen. Allerdings sind die Halmscheiden, die den Schößling umhüllen, für die meisten Insekten zu hart zum Durchbeißen und ihre spitzen Haare schrecken besonders Säugetiere ab. Um trotzdem an die begehrte Nahrung zu gelangen, haben manche Insekten verblüffende Strategien entwickelt. Zwei interessante Beispiele dafür sind der Rüsselkäfer *Cyrtotrachelus* und die Fliege *Cyrtostola limbata*, die in West-Malaysia an Schößlingen des Bambus *Gigantochloa scortechinii* leben.

Die Rüsselkäfer aus der Gattung *Cyrtotrachelus* gehören zu den wenigen Insekten, für die die harten Halmscheiden von Bambusschößlingen kein Hindernis sind. Die etwa 3 cm langen Weibchen beißen nachts mit ihrem Rüssel ein Loch durch die Halmscheiden und legen dann ein etwa 4,5 mm langes, einzelnes Ei auf die darunterliegende Bambusoberfläche ab. Nach 3-4 Tagen schlüpft die Larve aus dem Ei und beißt sich durch die Bambuswand bis zum Hohlraum im Innern des Halms durch. Da die Larve beinlos ist und sich nur im festen



Der Rüsselkäfer *Cyrtotrachelus* beim Bohren eines Eiablageloches. Auf dem Rücken des Käferweibchens wartet die Bohrfliege *Cyrtostola limbata* auf die Fertigstellung des Loches.

Pflanzengewebe nach Art eines Regenwurms fortbewegen kann, bohrt sie sich an der Innenwand entlang nach oben und hinterläßt dabei eine zum Internodienhohlraum offene Rinne. Sie durchbricht nacheinander die Querwände und erreicht schließlich die Spitzenregion des Schößlings. Dort ernährt sie sich von dem zarten und nahrhaften Gewebe der Wachstumsregion. Das Fressen der Käferlarve an dem so wichtigen Wachstumsgewebe schädigt den Schößling so stark, daß er schließlich eingeht. Die bis zu 6 cm lange, verpuppungsreife Larve beißt sich nach außen, fällt zu Boden und entwickelt sich in der Erde weiter. Der ausgewachsene Käfer verläßt den Puppenkokon erst Monate später, wenn der Bambus neue Sprossen austreibt.

Nicht nur die harten Halmscheiden, sondern auch ihre Anordnung und das schnelle Wachstum der Schößlinge sind für *Cyrtotrachelus* eine Herausforderung. Die Halmspitze ist von besonders vielen übereinander liegenden Halmscheiden umgeben, so daß der Rüssel des Käfers zu kurz ist, um sie zu durchdringen. Aber je weiter unten am Schößling das Weibchen sein Ei ablegt, desto länger wird der Weg, den die Larve bis zur Spitze zurücklegen muß. Der Sproß von *G. scortechinii* wächst nach einer langsameren Anlaufphase mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 20-25 cm pro Tag. Wenn es der Larve nicht gelingt, die nach oben wachsende Spitze des Schößlings einzuholen, dann kann sie ihre Entwicklung nicht vollenden und muß eingehen. Tatsächlich habe ich mehrmals tote Larven in jungen Schößlingen gefunden, die ohne erkennbare Ursache auf dem Weg nach oben gestorben waren. In diesen Fällen gingen die Schößlinge nicht ein, sondern wuchsen normal weiter.

Eine andere Strategie als der Rüsselkäfer verfolgt die Bohrfliege *Cyrtostola limbata* aus der Fliegenfamilie Tephritidae. Ihre Larven leben in Internodienhöhlräumen von Schößlingen und ernähren sich vom Bambusgewebe. Weder die Fliege noch ihre Larven können aber eigenständig in den Schößling eindringen. Statt dessen suchen die Fliegenweibchen den Käfer *Cyrtotrachelus* auf und sitzen stundenlang auf seinem Rücken, während das Käferweibchen das Eiablageloch bohrt. Dies ist auch deshalb erstaunlich, weil Tephritiden im Unterschied zu der Käferart normalerweise



Die Larve von *Cyrtotrachelus* in der Wachstumszone des aufgeschnittenen Bambusschößlings.

nur tagsüber aktiv sind. Wenn das Eiablageloch fertig ist, dann hüpfert die Fliege vom Rücken des Käfers herunter und legt die eigenen Eier in das Käferloch hinein. Weil dieses Loch nur für eine kurze Zeit besteht, läßt die Fliege das bohrende Käferweibchen nicht mehr allein: das Loch wird durch mehrere untereinander liegende Halmscheiden gebohrt, die sich durch das schnelle Wachstum des Schößlings innerhalb kurzer Zeit gegeneinander verschieben, so daß die einzelnen Löcher bald nicht mehr übereinander liegen.

Im Verlauf der Evolution haben sich enge Wechselbeziehungen zwischen dem Bambus und einigen Schadinsekten herausgebildet. Der Bambus schützt sich durch die harten, behaarten Halmscheiden und Abwehrsubstanzen in den äußeren Zellschichten des Halms vor dem Befall. Es ist auch vorstellbar, daß das schnelle Wachstum der Bambushalme einen indirekten Schutz bietet: im Wettlauf zwischen dem Bambuskäfer *Cyrtotrachelus* und dem Schößlingswachstum gehen langsamere Schößlinge eher ein, als schneller wachsende. Diese Beispiele zeigen, daß der Aufbau des Bambus im Verlauf der Entwicklungsgeschichte stark durch Tiere geprägt worden ist und daß wir daher durch das Studium der Bambustiere auch viel über den Bambus selbst lernen können.

Bambus und die morphischen Felder

Im Rahmen des Jubiläums der EBS im Palmengarten im Sommer vergangenen Jahres hielt Dr. Peter Stemmann vom Institut für angewandte Re-Information in Ilsfeld ein Referat über Bambus und Radionik, ein Thema, das sich nicht jedem leicht erschliessen wird und doch sicherlich manchen Bambusfreund interessiert. Wir drucken den Vortrag hier auszugsweise ab:

Vor Jahren brachte mich der Bambus mit einem japanischen Zen-Mönch zusammen. Der hieß Konsai Shin und war Baum- und Bambusmaler. Er malte den Bambus seit mehr als 30 Jahren und seine Bilder waren Bambus. Ich fragte ihn, ob auch ich lernen könnte, den Bambus zu malen und er sagt: „Wenn Du Bambus malen willst, versetze dich ganz in seine Lage. Hast Du jemals mit dem Bambus gelebt? Weißt Du, wie Bambus schwankt im Wind? Wie Bambus brennt in der Sonne? Wie Bambus glänzt im Regen? Wie Bambus glitzert im Tau? Wie Bambus peitscht im Sturm? Wie Bambus lebt im Frühling? Und weißt Du, wie Bambus stirbt - für uns?“ Da ahnte ich, warum Konsai Shin Bambus über 30 Jahre malte und warum ich Bambus mehr und mehr kennenlernen wollte.

Sicherlich sind in den zehn Jahren, in denen die EBS besteht, schon viele Fragen zum Bambus gestellt und auch beantwortet worden. Und mir kam der Gedanke, der wohl nur jemandem in den Sinn kommen kann, der, wie ich, seit Jahren mit einer Methode zu tun hat, die im Bauplan hinter Materie arbeitet: „Man müsste den Bambus fragen!“ Ja, man müsste herausbekommen, was der Bambus selbst heutzutage für attraktiv hält. Wir nennen das, den Attraktor finden. Unser Institut hat auf diesem Gebiet in anderen Bereichen schon erfolgreich gearbeitet, wäre da die Zeit nicht reif, den Bambus noch besser zu verstehen, indem wir ihn, den Bambus selbst befragen?

Meine Freunde im Infar-Institut arbeiten seit Jahren mit mir zusammen im Bereich des Bauplanes hinter der Materie. Wir nennen diese Methode radionische Analyse und Re-Information. Wir haben bisher allerbeste Erfahrung damit machen können bei der Analyse von Managern und Unternehmern in der Industrie, bei der Balancierung von Pflanzen in der Landwirtschaft, bei der Begleitung ärztlicher Maßnahmen für Patienten mit besonderen

Problemen oder bei der Balancierung von Gebäuden im Rahmen der Architektur.

Dabei arbeiten wir mit unseren Methoden immer auf der Ebene hinter der Materie, wir nennen das die morphischen Felder. Morphisch ist griechisch und heißt formgebend. Es ist also der Bereich, der Organismen ihre Form gibt. Bitte nicht verwechseln mit Gen-Technik, das ist etwas ganz anderes, rein materiell und teilweise ethisch zweifelhaft. Der Biologe Rupert Sheldrake beschäftigt sich seit Jahren mit diesen morphischen Feldern und hat mehrere Bücher über seine Forschungen veröffentlicht.

Wir haben schon Weinberge analysiert und balanciert, aber noch niemals Bambus. Wir haben schon Häuser und Materialien ausbalanciert, aber Bambus war noch nicht dabei. Wir haben erfolgreiche Firmen analysiert und re-informiert, aber Bambusfreunde haben wir dabei noch nicht direkt kennengelernt. Weil wir aber für unsere großen Visionen unbedingt mit Bambus in mannigfaltiger Form arbeiten wollen, ist Bambus jetzt unser Thema.

Als nächstes planen die Architekten Claus Gleich und Heinke Hüsch die Bar-Boo mitten in Frankfurt, eine Erlebnisgastronomie ums Thema Bambus. Für die weitere Zukunft arbeiten wir an einem größeren Projekt namens „Palast der neun Winde“, einem kreativen Gebäude, in dem Bambus eine große besondere Rolle spielt. Und als Vision beseelt uns ein ganzer Gebäudekomplex als Seminarzentrum mit dem Namen „ArcheMediOm“. Das ist so eine Art Denkfabrik, in der das Bambus-Prinzip ein wichtiger Bestandteil sein soll.

Dazu wollen wir auch den Bambus befragen, seine Arten, das System, sein morphogenetisches Bambusfeld. Wir wollen fragen, das heißt, mit einem radionischen Instrument messen:

Welches Chi der Bambus braucht. Je nachdem, ob wir daraus Speisen oder Boden-

beläge oder Möbel oder Kunstobjekte oder ganze Räume machen wollen. Wir werden messen, welches Chi der Bambus nicht verträgt, wie z.B. radioaktives Chi, wir nennen das Oranur. Oder gefrorenes Chi, wir nennen das DOR (Death Orgon Energy). Wir wollen den Bambus, den wir verarbeiten, fördern in seiner jeweiligen Gebrauchsqualität. Wir messen das in BOVIS-Einheiten. Dazu wäre es gut, die Kommunikation des Bambus zu verstehen. Wir wissen, dass Bäume über ihre Stammabstrahlung miteinander kommunizieren. Tun Bambushalme das auch? Wenn ja, dann würden subtile Informationen aus den Rhizomen über die Nodien ins Blatt gehen, also immer durch den Halm. Wenn wir herausbekämen, wie der Halm abstrahlt, mit welchen Informationen der Halm auf das ganze Gras, auf das ganze Feld, die ganze Art wirkt, dann hätten wir Zugang über das Kleine zum Großen. Wir nennen diesen wirksamen Teil in der Pflanze das HOLON.

In den Jahren 1992 bis 1994 wurde in einem Großversuch ein sterbender Wald erfolgreich fernbehandelt, der Park von Laxenburg in Niederösterreich. Das heißt, ohne dass jemand den Park betreten hat, wurde allein durch eine radionische Balancierung über das morphische Feld der Bäume das Baumsterben gestoppt und die Gesundung eingeleitet. Das beeindruckende Ergebnis wurde in Fachzeitschriften von der Österreichischen Landesregierung veröffentlicht. Wenn das also mit Wald, mit Weinbergen, mit Häusern und mit der Kommunikation in einer Firma funktioniert, darf man da nicht annehmen, dass es mit Bambus auch funktionieren könnte? Genau das nehmen wir an. Wir wollen im Millenniumsjahr damit beginnen und wir freuen uns über jeden, der den Bambusweg in die heitere Gelassenheit mit uns gehen will.

Wir veranstalten das
EBS-Sommerfest
am 2. und 3. September

**Bambus-Kulturen
Rhein-Main**



**Über 40 winterharte Bambusarten
vom Zwerg- bis zum Riesenbambus.**

Öffnungszeiten:

**Do., Fr. 14 - 18 Uhr, Sa. 9 - 18 Uhr
1. März - 30. Oktober**

Beratung und Verkauf nach tel. Vereinbarung auch zu anderen Zeiten

Waldhofstraße 69a · 63073 Offenbach-Bieber

Tel. und Fax 069 / 89 39 83

Was Bambus so verkräften kann

Bambus ist keine Sumpfpflanze! Solch eindringliche Mahnung las ich schon am Beginn meiner Bambus-Liebe. Es ist in der Tat wichtig, dass Bambus einen trockenen Fuss hat, wenn er - beispielsweise - an einen Teich gepflanzt wird. Anfang Mai 1999 brach die Regenzeit, beinahe tropische Ausmaße annehmend, über Oberschwaben und die Bodensee-Region herein. Der Wasserspiegel des Bodensees stieg um beinahe 3 Meter, wie letztmals vor gut 100 Jahren. Der Fährbetrieb nach der Schweiz wurde eingestellt. Normalerweise

fährt man auf die Fähre hinunter. Jetzt war die Auffahrt so steil, dass sie von den meisten Autos nicht mehr erklommen werden konnte. Der See, immerhin 538 Quadratkilometer groß, machte in den Dörfern und Städten rund herum „Hausbesuche“. So fuhr ich Pfingsten nach Überlingen - Hochwasser gucken. Man will ja dabeigewesen sein! Teile des bekannten Stadtparks und die ganze Uferpromenade mit großem Bambusbestand waren gesperrt. Bei fast allen Phyllostachys (aurea, viridiglaucens aber auch Fargesia murielae und nit-

ida) hieß es „landunter“. Teilweise standen die Horste 2 Meter unter Wasser. So etwas hält kein Bambus aus, schoss es mir durch den Kopf. Niemals! Nach fünf Wochen war das Wasser abgeflossen, aber bis der Boden einigermaßen abtrocknete, vergingen weitere Wochen. November fuhr ich also wieder nach Überlingen. Schaden besehen. Aber wo war der Schaden? In der Tat, der Bambus stand, als wäre das verheerende Hochwasser nur ein böser Traum gewesen.


Die Armee der Bambusstöcke

Aus dem Handelsblatt entnehmen wir auszugsweise einen Bericht, der einmal die „andere Seite des Bambus“ zeigt: Wan Xiao Quiang (63) hat einen der miesesten Jobs weltweit, aber er ist froh darum. „Der Wettbewerb ist einfach hart“. Wan hat keine feste Unterkunft. Nach seiner Wohnung gefragt, sagt er nur, „irgendwo zwischen Dock 1 und Dock 2“. Gemeint ist er Hafen von Chonqing, dem ehemaligen Chungkin in China. Wan arbeitet als Lastenträger. Sein Werkzeug ist ein knapp ein Meter langer Bambusstock, den er über den Schultern trägt. An den Schnüren, die davon herabhängen, befestigt Wan die Lasten, die ihn überleben lassen. Chonqing, seine Heimatstadt, ist ein altes Industriezentrum im Südwesten Chinas. Es ist mit 30 Millionen Einwohnern Chinas größte Stadt, größer als Peking und Shanghai, aber viel weniger Ausländer kennen sie. Die verrotteten Häuser und die 10.000 Fabriken dieses schmutzigen Molochs stehen auf steilen Hängen, die vom Ufer des Jangtses aufsteigen.

Fahrräder, in anderen Städten Chinas ein unverzichtbares Transportmittel, haben hier keine Chance. Also müssen die Lastenträger ran. Ein Heer aus 30.000 bis 50.000 Trägern ist ständig in dieser Stadt unterwegs: keuchend, hastend, verschwitzt und ausgelaugt. Zu Tausenden säumen erschöpfte oder auf Kunden wartende Bambusträger die Straßen der Stadt. Von Toilettenpapier über Hühner und Gemüse bis hin zu Kühlschränken und Koffern von Touristen schleppen sie alles durch die engen Straßen Chonquings, was der örtliche Handel verkauft und die Menschen in der Stadt brauchen. Wan ist einer der unzähligen Billiglöhner, an denen Chinas Boom anscheinend spurlos vorübergegangen ist. Die „bang bang jun“, die Armee der Bambusstöcke, ist so billig, dass mechanische Transportmittel bis heute keine Chance gegen sie haben. Wan verlangt für 20 Minuten Lasten schleppen, wenn die Last weniger als 25 Kilo wiegt, umgerechnet 40 Pfennige. An einem guten Tag verdient er zwischen zwei


und vier Mark. Mahlzeiten und Übernachtung zwischen den Docks abgerechnet, kommt Wan auf einen Nettoverdienst von rund 1.50 DM pro Tag. Das reicht zum Leben, aber es reicht nicht, um jemals aus dem Kreislauf von schlechter Ausbildung und Tagelöhnertum herauszukommen. Für seinen Ruhestand kann Wan nichts zurücklegen. Eine Rente wird ihm niemand auszahlen. „Meine Familie wird für mich sorgen, wenn ich nicht mehr kann“, sagt er voller Vertrauen. Bis dahin muss der Lastenträger weiter hart um Kunden kämpfen. Meistens schleppt er Koffer für Touristen, die mit dem Schiff den Jangtse entlangfahren oder für Händler, die Gemüse aus den inneren Provinzen des Landes nach Chonqing bringen, um es auf den vielen Märkten der Stadt zu verkaufen. „Mein bester Tag in diesem Jahr“ erinnert sich Wan „war irgendwann vor ein paar Wochen. Da gab mir ein Geschäftsmann für zwei Gepäckstücke, die ich für ihn auf die Fähre trug, 50 Yuan.“ Das sind umgerechnet 10 DM.

Gratis-Katalog anfordern




Unter Fax 07 21 / 3 84 23 46 oder Tel. 07 21 / 3 84 23 45


Nichts




was



nicht




aus



Bambus


wäre



Erlebniswelt

Bambus

Kreuzstraße 19, 76133 Karlsruhe
Mo.- Fr. 11.00 - 18.30 Uhr
Sa. 11.00 - 14.00 Uhr



So wird ein Didgeridoo gebaut

Man benötigt für ein Bambus-Didgeridoo ein Bambusrohr mit einer Länge von 125 - 150 cm, dessen Durchmesser am dünnen Ende innen 35 - 45 mm beträgt. Dazu ein Stück Bienenwachs (Kerze) für das Mundstück, Leinöl oder Hartöl.

1. Schritt: Mit einer Eisenstange oder einem stabilen Besenstiel werden die Nodien innen herausgestoßen. Die Reststücke der Nodien werden mit einem Holzraspel herausgeraspelt. Dafür wird der Griff von der Raspel und mit zwei Rohrschellen am Besenstiel befestigt. (Abb. 1)

2. Schritt: Da das Didgeridoo beim Spielen innen aufquillt und Rissgefahr besteht, muss das Bambusrohr imprägniert werden. Dies erfolgt durch Rösten über einem Feuer. Durch ständiges Drehen über einem offe-

nen Feuer soll jede Stelle des Bambusrohres geröstet werden. Wenn das Rohr nach 15 bis 20 Minuten eine hell- bis dunkelbraune Farbe hat, ist der Vorgang beendet. Nach dem Abkühlen wird das Rohr innen mit Leinöl oder Hartöl eingewachst. Dafür bindet man einen mit Öl getränkten Lappen an den Besenstiel und behandelt die Innenseite des Rohres gründlich.

3. Schritt: Nun wird das Mundstück hergestellt (Abb. 2). Dafür wird das Bienenwachs erwärmt (mit einem Fön oder im Backofen). Man rollt eine schmale Wurst daraus, die so lang ist, wie der Umfang des schmäleren Ende des Bambusrohres. Diese Wurst wird auf die Öffnung des Bambusrohres gedrückt und mit den Fingern innen und aussen gleichmäßig ausgestrichen. Die Öffnung des

Mundstückes sollte am Ende 25 - 35 cm betragen und eine runde oder leicht ovale Form haben. Innen sollte es gleichmäßig konisch zur Wandung des Rohres abfallen.

Schritt 4: Wer das Didgeridoo bemalen will, benutzt dafür am besten Acrylfarben. Man kann aber auch Muster einbrennen oder das Bambusrohr mit bunten Bändern schmücken. Tip zum Didgeridoo-Spielen: Den Grundton spielt man, wenn durch den Widerstand der vibrierenden Lippen ausgeatmet wird. Beim seitlichen oder zentralen Spielansatz muss man das aus Bienenwachs geformte Mundstück an den Lippen verdichten. So entsteht ein Brummtönen.

Nun viel Spaß beim Ausprobieren - oder bis bald auf einem Workshop. (Didgeridoo-Lern CD ist bei uns erhältlich - Adresse Seite 20)



Abbildung 1



Abbildung 2



BAMBUSGARTEN
Bambuszentrum Rhein-Main

63505 LANGENSELBOLD
Auf der Sieb 2

Tel.: 06184 -2557, Fax: -900961

E-Mail: bambuszentrum@t-online.de

www.bambusgarten.de

Halmaustrieb: mal 29 Tage, mal 93 Tage

Für jeden Bambusfreund ist die schönste Jahreszeit mit der gespannten Erwartung des Halmaustriebs bei seinen Lieblingen verbunden. Es fällt auf, dass es dabei teils erhebliche Unterschiede sowohl zwischen den Gattungen und Arten als auch von Jahr zu Jahr gibt.

Ich habe seit Jahren diese Daten zwecks Vergleichsmöglichkeiten tabellarisch festgehalten. Die Ursachen eines früheren oder späteren Austriebs sind vermutlich im Wetterablauf und der Wärmesumme des Vorjahres begründet. Der letzte Winter spielt dabei offensichtlich keine große Rolle. Da die Halmknospen an den Rhizomen bereits im Herbst vorgebildet werden, stehen die Pflanzen im Frühjahr bereits in den Startlöchern und warten nur auf eine nach Garten und Art verschiedene Wärmestimulans.

Die Daten dieser Tabelle wurden unweit der Stadt Bergisch-Gladbach beobachtet. Bei kritischer Durchsicht dieser Daten fällt auf, dass die Austriebsspannen bei den beobachteten Arten erheblich variieren. Auch im vertikalen Vergleich ist festzustellen, dass sich z.B. der Halmaustrieb im Jahr 1992 innerhalb von nur 29 Tagen vollzog, während er im Jahr 1994 auf 93

Gattung	Am Standort seit	Beginn des Halmaustriebs											Im Mittel
		1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	
<i>Fargesia nitida</i>	4/80	2.7.	24.5.	17.5.	17.6.	13.6.	25.5.	15.6.	21.6.	-	15.6.	18.6.	9.6.
<i>Indocalamus latif.</i>	8/82	3.5.	-	26.4.	-	2.5.	25.5.	15.4.	20.4.	1.5.	15.5.	12.5.	3.5.
<i>Phyll. angusta</i>	8/85	11.6.	1.6.	10.4.	17.6.	27.5.	18.5.	19.5.	16.5.	18.5.	25.5.	18.5.	14.5.
" <i>atrovaginata</i>	9/88	-	22.6.	15.5.	23.5.	16.5.	3.5.	17.5.	23.5.	24.5.	12.5.	28.5.	23.5.
" <i>aurea</i>	4/80	21.5.	16.5.	17.5.	31.5.	27.5.	25.5.	6.6.	17.5.	6.6.	3.6.	25.5.	27.5.
" <i>aureosulcata</i>	4/80	19.5.	5.5.	3.5.	19.5.	19.5.	5.5.	10.5.	27.4.	3.5.	10.5.	18.4.	8.5.
" <i>b. v. Castell.</i>	8/85	20.5.	1.6.	16.5.	16.6.	28.4.	12.5.	6.5.	6.5.	28.5.	3.6.	18.5.	23.5.
" <i>bissetii</i>	10/85	5.5.	20.4.	19.4.	15.4.	6.5.	3.5.	17.7.	27.4.	3.5.	7.5.	2.5.	31.5.
" <i>humilis</i>	10/85	20.4.	22.4.	30.4.	8.5.	17.5.	30.4.	15.4.	25.4.	5.5.	4.5.	2.5.	1.5.
" <i>nigra</i>	8/82	6.5.	10.5.	20.5.	1.6.	16.5.	15.5.	20.5.	21.4.	26.5.	28.5.	20.5.	11.5.
" <i>propinqua</i>	10/87	19.7.	7.5.	3.5.	-	26.5.	14.5.	13.5.	28.5.	14.5.	10.5.	11.5.	18.5.
" <i>rubromarginata</i>	8/82	5.6.	7.5.	13.5.	10.6.	23.5.	25.5.	6.6.	8.6.	4.6.	28.5.	19.4.	24.5.
" <i>vir. sulohurea</i>	10/85	21.6.	24.6.	7.5.	14.6.	19.5.	30.5.	25.6.	24.5.	19.5.	12.5.	13.5.	1.6.
" <i>vir. glauc.</i>	4/80	30.4.	10.4.	8.4.	10.4.	29.4.	28.4.	15.4.	6.5.	10.5.	15.5.	2.5.	26.4.
Austriebsperiode in Tagen		90	75	42	68	29	32	93	62	37	42	61	57

Tage verteilt war. Das arithmetische Mittel ergibt für die 11 Jahre einen Wert von 57 Tagen. Könnte man den jeweiligen Witterungsablauf mit den Daten in Verbindung bringen, so wäre die Tabelle noch weitgehend auszuwerten. Sicher haben auch

andere Bambusfreunde ähnliche Aufzeichnungen gemacht. Ein Vergleich der verschiedenen Werte an klimatisch unterschiedlich gelegenen Orten wäre sehr interessant.

Einladung in fremde Gärten

Mitglieder der EBS laden Pflanzenfreunde in ihre Gärten ein:

Josef Müller, Ringweg 9 in 86519 Wiesenbach, Tel. 08283/1645

Jürgen Eisel, Schalltorstr. 19 in 56579 Rengsdorf, Tel. 02634/2642 (historische und englische Rosen, dazu Bambus, Camellien, 48 Arten Orchideen, Baumfarn, Palmen, Magnolien, Yuccas, Sukkulente und eine große Sammlung exotischer Pflanzen.)

Gabriele Rall, Konzenbergstr. 15, in Tuttlingen-Möhringen, Tel. 07462/923066 (20 Bambus-Sorten)

Dr. Armin Wissmann, Lärchenweg 11 in Bad Griesbach, Tel. 08532/7822 (ostasiatisch-bayrischer Felsengarten)

Gerd Hildebrandt, Rosengarten (Ortsteil Neu Eckel, 25 km von Hamburg) hat ei-

nen japanischen Garten mit Trockenteich, Bambus, Ahorne, Heidegarten, Zwergkoniferen), Telefon 04105/76319

Dr. Reiffenstuel, Pfarrkirchen Rottal, (Exoten Arboretum Rhododendren, Azaleen, Magnolien, exotische Koniferen und viele andere seltene Pflanzen). Tel. 08562/421

Leo Jambura, Braunau/Österreich (riesige Bambussammlung, seltene Gehölze, Camellien) Tel. 0043/ 7722/ 84661

Gerd Zimmer, Völklingen/Saar (Raritätengarten mit vielen Bambusarten und Exoten). Tel. 06898/76288

Gerd Sieber, Flörsheim (viele Bambusarten, dazu Zieräpfel und Prunus). Tel. 06145/31406

Alois Müntz, Tel. 0751/41936

Klaus Kaiser, Coburg, Tel. 09561/99797

Fam. Gallikowski, Emden, Tel. 04921/41508

Hubert Döllmann, 49584 Fürstenau, Tel. 05901/3895

Wer einen schönen interessanten Hausgarten und nichts gegen interessierte Besucher hat, sollte sich beim Bambusbrief melden. Die Kontakte mit anderen Mitgliedern der EBS sind immer sehr erfreulich. Aber bitte: Wer Besuche in fremden Gärten machen möchte, soll immer vorher anrufen!!

Verschiedenes

Baumlack gegen Ameisen

Als ich im letzten Bambusbrief den Bericht von Svea Kövel las, musste ich mich ebenfalls an den letzten Sommer erinnern, in dem mein *Phyllostachya prospinqua* austrieb. Ich ging an einem schwülen Sonntagmorgen in den Garten, um zu sehen, wie hoch denn nun die nur ein paar Stunden alten Austriebe meines Lieblings-Bambus gewachsen sind. Als ich sah, dass fast alle jungen Stangen (vielleicht 20 bis 25 cm hoch) von Ameisen befallen waren, traf mich fast der Schlag. Man hätte sie fast mit dem Austrieb eines schwarzen Exemplars verwechseln können. Zuerst nahm ich den Gartenschlauch und versuchte, die Plage abzuschütteln. Als die Halme und die schon teilweise ausgebildeten Seitenzweige wieder einigermaßen sauber waren, kam mir der Gedanke, die Furchen und Löcher, welche die Biester schon hergestellt hatten, mit Baumlack auszustreichen. Das ist der Lack, mit dem auch Wunden an Obst- und Ziergehölzen vor dem Ausbluten geschützt werden. Bei uns zumindest hat das für ein Jahr geholfen. Die Halme wuchsen ungehindert weiter und erzielten schließlich noch ihre endgültige Höhe. Eines ist jedoch sicher: Im nächsten Jahr passiert uns so etwas nicht mehr!

Rainer Weber



Ehrenmitglieder

Zwei neue Ehrenmitglieder hat die EBS Deutschland: Werner Vogel, langjähriger Präsident der deutschen Bambusgesellschaft wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Er hat die Geschicke der EBS D fast zehn Jahre lang gelenkt - mit viel Humor, mit Sachverstand und manchmal auch mit einem bestimmenden Wort. Sein Stil hat die Gesellschaft geprägt - das wird ihm nicht vergessen.

Das zweite neue Ehrenmitglied ist der Palmengarten unter der Leitung von Dr. Jenny. Denn der Palmengarten gehört zur Geschichte der EBS: Vor zehn Jahren wurde hier unsere Bambusgesellschaft gegründet, im vergangenen Herbst feierten wir an derselben Stelle unser Jubiläum zum zehnjährigen Bestehen.

Bambus zu verschenken

Alois Schad, Schillerstr. 30, 66994 Dahn wird in diesem Frühjahr sein Freizeitgrundstück mit Bambusbeständen in Haßloch/Pflanz verkaufen. Wenn der Käufer kein Interesse an Bambus hat, bietet Alois Schad ca. 20 verschiedene Bambusarten den Mitgliedern der EBS kostenlos zum Ausgraben an. Einzige Bedingung ist: Erde mitbringen. Interessenten möchten sich telefonisch bei ihm melden, in der Reihenfolge der eingegangenen Anrufe werden diese Bambusfreunde dann benachrichtigt, wenn der Zeitpunkt des Ausgrabens gekommen ist. Tel.: 06391/2038



Tauschbörse

Ich biete: *Phyllostachys aurea*, *aureosulcata*, *bissetii*, *Semiarundinaria fastuosa* (alles große Pflanzen).

Ich suche gegen Bezahlung oder Tausch: *Hibanobambusa transquillans*, *Phyllostachys decora*, *dulcis*, *edulis f. pubescens*, *flexuosa*, *nigra*, *nuda*, *purpurata*, *viridis*, *rubrimarginata* und andere, *Thamanocalamus tessellatus*, *Bambusa*, *Chusquea*, *Fargesia*, *Pleioblastus*, *Pseudosasa* in Sorten, *Sasa*, *Sasaella*, *Shibatea*, Kamelien und *Hibiscus* in Sorten.

H.H. Rolsmeier, Gehlenbecker Str. 16, 32339 Espelkamp, Tel. 05743/911102



Buch über Yucca

Im Mai 2000 erscheint das neue Standardwerk von Fritz Hochstätter über *Yucca* mit dem Titel „*Yucca 1*“. Auf 210 Seiten Hochglanzpapier und mit 150 Farbfotos werden alle gartentauglichen und frostharten Arten beschrieben. Das Werk wird in englischer Sprache aufgelegt, eine deutschsprachige Übersicht mit 15 bis 20 Seiten und 10 Verbreitungskarten wird beiliegen. Nähere Auskunft bei Werner Vogel

Geldspenden

Je 250 DM spendeten für das Jahr 2000 unsere Mitglieder Helmut Luttenberger und Wolfgang Eberts. Dankeschön. Wird richtig verbucht und protokolliert!



Was ist *Guadua angustifolia*?

Ute Rodenwaldt-Blank fragt an:

Im Bambusbrief vom Dezember wurde im Artikel „Das größte Bambushaus der Welt“ der Bambus *Guadua angustifolia* erwähnt. Leider finde ich *Guadua angustifolia* in meiner Literatur nicht - haben Sie nähere Informationen zu diesem Bambus?

Und hier die Antwort von Gerd Sieber: *Guadua angustifolia* ist ein tropischer Bambus aus Südamerika. Er wird dort ca. 20 Meter hoch und bekommt sehr dicke Halme. In seiner Heimat und darüber hinaus wird er als Baumaterial für fast alles verwendet. In den meisten Fällen wird er zur gewerblichen Nutzung in Plantagen angebaut. In Deutschland ist er meines Wissens nicht erhältlich. Sollte Ihnen diese Auskunft nicht ausreichen: *Guadua angustifolia* ist in dem Buch „*American Bamboos*“ von Judzewicz (DM 98) ausführlicher beschrieben.



Kulturfest in Saxdorf

Zum siebenten Mal findet traditionsgemäß am zweiten Augustwochenende (das ist der 12. und 13. August 2000) das Bambuskulturfest in Saxdorf statt. Die Besucherzahl hat sich von Jahr zu Jahr beachtlich erhöht. Mit ca. 1 000 Besuchern 1999 waren wir an der Grenze unserer Kapazität angelangt. Das Echo ist also ziemlich groß, denn es wird den Pflanzen- und Bambusfreunden auch viel geboten. Das nächste Fest wird bereits vorbereitet. Schön wäre es natürlich, wenn zehn Jahre nach der Wende auch Bambusfreunde aus der westlichen Region den Weg nach Saxdorf finden würden. An Einladungen hat es nicht gefehlt - bisher warten wir aber noch auf ein stärkeres Echo. Wer sein Scherflein in Form von Geld oder Mithilfe leisten möchte, soll sich an uns wenden - denn es dürfte bekannt sein, dass so ein Fest viel Arbeit macht und auch viel Geld kostet.

Anfragen an: Hanspeter Bethke und Karl-Heinz Zahn, Hauptstr. 5, 04895 Saxdorf, Fon und Fax: 035341/2152



Foto: Sabine Eberts

Der Schönste unter den Schönen

Phyllostachys vivax f. aureocaulis

BAMBUSCENTRUM DEUTSCHLAND

Baumschule



Baden-Baden

Telefon +49 (0) 7221/5074-0 · Telefax +49 (0) 7221/5074-80

www.bambus.de